

ÖFFENTLICHE BESCHLUSSVORLAGE

Amt/Eigenbetrieb:

01 Stadtkanzlei

Beteiligt:

20 Fachbereich Finanzen und Controlling

Betreff:

Die Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements und der Freiwilligenzentrale in Hagen

Beratungsfolge:

09.09.2021 Haupt- und Finanzausschuss

14.09.2021 Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie

23.09.2021 Rat der Stadt Hagen

Beschlussfassung:

Rat der Stadt Hagen

Beschlussvorschlag:

1. Die Engagementstrategie Hagen wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, den städtischen Zuschuss für die Freiwilligenzentrale Hagen ab dem Haushaltsjahr 2022 um 25.000 Euro p.a. auf den Betrag von 42.500 Euro zu erhöhen. Demgegenüber stehen Mieteinnahmen für die von der Freiwilligenzentrale genutzte Fläche im Rathaus an der Volme in Höhe von 14.400 Euro.

Kurzfassung

Bedingt durch die demographische Entwicklung, ein verändertes Verständnis für bürgerschaftliches Engagement gerade in den jüngeren Bevölkerungsgruppen und die Auswirkungen der Corona-Pandemie wird der Anteil der ehrenamtlich aktiven Bürger*innen auch in Hagen ohne gegensteuernde Maßnahmen in den kommenden Jahren deutlich zurückgehen.

Vor diesem Hintergrund hat das Land NRW in einem breit angelegten partizipativen Prozess eine Landes-Engagementstrategie entwickelt. Auf Initiative des Trägervereins der Freiwilligenzentrale wurde unter Beteiligung zahlreicher Organisationen eine eigene Engagementstrategie Hagen entwickelt.

Um diese Strategie begleiten und umsetzen zu können, bedarf es auch zukünftig einer gut aufgestellten Freiwilligenzentrale in Hagen, welche in diesem Prozess eine Steuerungs- und Moderationsfunktion übernehmen soll. Durch den Wegfall von bisher gewährten Zuschussmitteln droht aber ab 2022 eine weitestgehende Handlungsunfähigkeit der Freiwilligenzentrale Hagen. Daher bittet die Verwaltung um eine Erhöhung des Zuschusses für die Einrichtung ab dem kommenden Jahr.

Begründung

1. Einführung

Das bürgerschaftliche Engagement in Deutschland und hier insbesondere in den Städten und Gemeinden ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält. Kaum eine Rede staatlicher Repräsentanten, in den nicht zu Recht darauf hingewiesen wird, denn in diesem Punkt sind sich alle gesellschaftlich relevanten Gruppen in unserem Land einig. Aus zwei Gründen droht dieser Kitt aber in den kommenden Jahren zu bröckeln. Die Altersstruktur der ehrenamtlich Aktiven hat sich im vergangenen Jahrzehnt deutlich nach oben verschoben, die/der „durchschnittliche“ Ehrenamtler*in wird immer älter. In diesem Segment existiert kein klassischer Generationenvertrag.

Bereits seit mehreren Jahren ist überall in Deutschland und somit auch in Hagen zu beobachten, dass die Zahl der freiwillig Aktiven stetig zurückgeht. Zahlreiche Bürger*innen haben inzwischen ein Alter erreicht, das einen Rückzug aus ihrem Engagement erforderlich macht. Bisher gelingt es nicht, wie in früheren Zeiten in den jüngeren Generationen für einen demensprechenden Ausgleich zu sorgen. Die Gründe sind vielfältig – eine veränderte Freizeitgestaltung, soziokulturelle Veränderungen der Gesellschaft, aber auch ein verändertes Verständnis von bürgerschaftlichem Engagement. Gerade jüngere Menschen können sich nicht vorstellen, ihrem ehrenamtlichen Engagement über Jahrzehnte „treu zu bleiben“. Stattdessen bevorzugen sie einen eher projektorientierten Ansatz. Die „Friday for Future-Bewegung“ stellt hierfür ein gutes Beispiel dar.

Der zweite Ansatz für eine deutliche Engagementabschwächung findet sich in der aktuellen Corona-Pandemie. Seit mehr als einem Jahr ist das bürgerschaftliche Engagement in zahlreichen Bereichen quasi zum Erliegen gekommen. Gerade ältere Engagierte werden sich durch diese Zäsur früher als eigentlich geplant aus dem Ehrenamt zurückziehen.

2. Engagementstrategie des Landes NRW

Aufgrund der beschriebenen Entwicklung hat das Land Nordrhein-Westfalen unter Federführung der Staatskanzlei bereits vor mehreren Jahren damit begonnen, eine Engagementstrategie für das Land zu entwickeln. Dieser Prozess wurde partizipativ, also „von unten nach oben“ organisiert und hat von Anfang an sowohl die Freiwilligen-Agenturen als auch zahlreiche vor Ort bürgerschaftlich aktive Vereine und sonstige Organisationen eingebunden.

Auf Basis von neun Handlungsfeldern ist es das Ziel der Landesstrategie, bürgerschaftliches Engagement unter Mitwirkung aller relevanten Akteure durch verbesserte Rahmenbedingungen zu stärken, neue Engagierte zu gewinnen und gemeinsam eine solidarische und vielfältige Gesellschaft zu gestalten, an der jeder teilhaben kann. Den Engagierten vor Ort, den Kommunen, den Unternehmen, den Universitäten und den vielen freien Trägern in Nordrhein-Westfalen soll ein ermöglichernder Rahmen geboten werden, um bürgerschaftliches Engagement vor Ort auf- und auszubauen sowie Hemmnisse abzubauen.

Das Kabinett hat die Engagementstrategie des Landes NRW am 2. Februar 2021 beschlossen. In den folgenden vier Jahren stellt das Land zusätzlich 24 Millionen Euro für die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zur Verfügung.

Die Engagementstrategie des Landes NRW kann unter <https://www.engagiert-in-nrw.de> heruntergeladen und ausgedruckt werden.

3. Engagementstrategie Hagen

Angeregt durch die Entwicklungen und Diskussionen auf Landesebene hat der Trägerverein der Freiwilligenzentrale Hagen gemeinsam mit weiteren Akteuren einen Prozess zur Entwicklung einer Engagementstrategie für Hagen angestoßen. Moderiert und begleitet wurde dieser Prozess durch das Institut für soziale Innovation aus Solingen. Dieses Institut hat auch bereits den Prozess auf Landesebene moderiert und konnte daher auf zahlreiche Erfahrungen und Netzwerkpartner*innen zurückgreifen.

Ziel ist es, das bürgerschaftliche Engagement und Ehrenamt in Hagen gemeinsam neu zu denken und zukunftsfähig aufzustellen. Dabei sollen möglichst viele Anregungen, Positionen und Gedanken in den Prozess einfließen, an dessen Ende gemeinsame Positionen, Handlungsempfehlungen und Vereinbarungen stehen sollen.

Nach einer Planungsphase und einer onlinebasierten Umfrage unter Hagener Bürger*innen wurden die Ergebnisse in 2020 gesichtet und für den ersten Hagener Engagementkongress aufgearbeitet - alles unter aktiver Mitwirkung der Lenkungsgruppe und weiterer Vertreter der Träger der Freiwilligenzentrale.

Seit dem Kongress Anfang März 2020 wurden in offenen Arbeitsgruppen zu folgenden fünf Arbeitsschwerpunkte Ziele und Handlungsempfehlungen formuliert:

- Gewinnung und Ansprache neuer Ehrenamtler
- Dank- und Anerkennungskultur
- Qualifizierung und Förderung des Ehrenamtes
- Vernetzung der ehrenamtlichen Angebote
- Öffentlichkeitsarbeit für das Ehrenamt

Die Themen

- Kommunikation und Transparenz im Ehrenamt
- Das Ehrenamt im Wandel der Zeit

wurden als Querschnittsthemen gesetzt.

Nach dieser Vereinbarung kam es coronabedingt zu Verzögerungen und die letzten Arbeitsgruppen konnten sich erst in 2021 treffen.

Die Engagementstrategie Hagen bündelt nun die Vorgehensweise, die Ergebnisse der Gruppen und der Umfrage und ist dieser Vorlage als ANLAGE 1 beigefügt.

4. Struktur und Aufgaben der Freiwilligenzentrale Hagen

Die Freiwilligenzentrale Hagen wurde 1999 mit Unterstützung des Landes NRW gegründet und nahm im Jahr 2000 ihren Betrieb auf. Damit war sie seinerzeit eine der ersten Freiwilligenagenturen in NRW. Als unabhängige Einrichtung verfolgt die Freiwilligenzentrale Hagen das Ziel, den Gedanken des bürgerschaftlichen Engagements an die Bürger*innen heranzutragen und die Rahmenbedingungen für das Ehrenamt zu verbessern.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Freiwilligenzentrale ist die kompetente Beratung potenzieller Freiwilliger. Das zwanzigköpfige ehrenamtliche Team der Freiwilligenzentrale versucht unter der hauptamtlichen Leitung von Stephanie Krause, die Wünsche potenzieller Freiwilliger und dem Bedarf der nachfragenden Einrichtungen in Einklang zu bringen. Über den „Katalog der Möglichkeiten“ auf der Internetseite der Freiwilligenzentrale können sich Interessierte bereits vorab einen Überblick über etwa 200 Profile ehrenamtlicher Arbeit in Hagen verschaffen, um sich dann gezielt in der Freiwilligenzentrale beraten lassen. Zudem hält die Freiwilligenzentrale zahlreiche Informationen rund ums Thema Ehrenamt parat. Im Moment ist coronabedingt keine Beratung möglich.



Ebenfalls in den Räumen der Freiwilligenzentrale Hagen ist die Geschäftsstelle der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligen-Agenturen in NRW (Lagfa NRW) angesiedelt. Begründet ist dies primär durch die Doppelfunktion von Frau Krause als Leiterin der Freiwilligenzentrale Hagen und als Sprecherin der Lagfa NRW. Der Umfang dieser beiden Funktionen beläuft sich auf jeweils 20 Wochenarbeitsstunden.

Die Lenkungs- und Steuerungsfunktion der Freiwilligenzentrale obliegt dem Verein zur Förderung des Ehrenamtes und des bürgerschaftlichen Engagements in Hagen e.V., kurz Trägerverein der FWZ. Dem Trägerverein gehören Vertreter*innen der Hagener Wohlfahrtsverbände sowie der Stadt Hagen an. Seine herausragenden Aufgaben sind die Festlegung inhaltlicher Schwerpunkte sowie die Aufstellung und Kontrolle jährlicher Wirtschaftspläne für die Freiwilligenzentrale. Der Trägerverein hat aus seinen Reihen einen dreiköpfigen Vorstand gewählt, der die Interessen des Vereins und der Freiwilligenzentrale nach außen vertritt. Nach zehnjähriger Amtszeit als Vorstandssprecherin hat Frau Melanie Purps (Sozialdienst Katholischer Frauen) in der Jahreshauptversammlung am 14. April 2021 den Vorstand verlassen. Als neue Vorstandssprecherin wurde Birgit Buchholz (AWO Hagen / Märkischer Kreis) gewählt. Den Vorstand komplettieren Bernadette Rupa (Caritas Hagen) und Volker Holländer (Diakonie Mark-Ruhr).

Eine Detailübersicht der Ziele und Aufgaben der Freiwilligenzentrale unter besonderer Berücksichtigung der letzten sechs Jahre ist dieser Vorlage als ANLAGE 2 beigefügt.

5. Finanzielle Ausstattung der Freiwilligenzentrale Hagen

Die jährlichen Einnahmen der Freiwilligenzentrale setzte sich bisher aus dem Zuschuss der Stadt Hagen (17.500 €), den Mitgliedsbeiträgen der übrigen Mitglieder der Trägervereins und hierbei insbesondere der Hagener Wohlfahrtsverbände (15.500 €), einem Mietkostenzuschuss für die von der Lagfa NRW genutzten Räumlichkeit (4.800 €) und einer allgemeinen Förderung durch die Sparkasse Hagen-Herdecke (4.000 €) zusammen.

Auf der Ausgabenseite fallen vorrangig Personalkosten (halbe Stelle von Frau Krause), Mitaufwendungen, Projektkosten und allgemeine Kosten für Verwaltungsbedarf (Technikausstattung, geringwertige Wirtschaftsgüter) an. Das Budgetvolumen auf der Einnahmen- und auf der Ausgabenseite beläuft sich auf ca. 68.000 Euro.

Bis zum Jahr 2019 erhielt die Freiwilligenzentrale zusätzliche Finanzmittel durch die Stadt Hagen für die Koordination und Umsetzung von ehrenamtlichen Aktivitäten im Rahmen der Flüchtlingshilfe. Nach dem Wegfall dieser Finanzmittel drohte im Haushaltsjahr 2020 eine deutliche Budgetunterdeckung. Diese konnte dadurch kompensiert werden, dass die Sparkasse Hagen-Herdecke einen auf zwei Jahre begrenzten Zuschuss von 25.000 Euro p.a. gewährte. Die Sparkasse hat bei der

Zuschussgewährung deutlich gemacht, dass ihr Engagement auf zwei Jahre befristet bleibe und nicht verlängert würde.

Vor diesem Hintergrund droht ab dem Jahr 2022 eine Unterdeckung im Wirtschaftsplan der Freiwilligenzentrale in Höhe von 25.000 Euro pro Jahr. Unter diesen wirtschaftlichen Bedingungen könnte der Betrieb der Freiwilligenzentrale nicht mehr aufrechterhalten werden.

Aufgrund der oben beschriebenen Bedeutung der Freiwilligenzentrale bei der Betreuung von rund 200 Hagener Vereinen und Organisationen, die auf ehrenamtliches Engagement angewiesen sind, und für die Umsetzung der Engagementstrategie Hagen wird dieser Einrichtung in den kommenden Jahren eine noch größere Bedeutung zukommen, als sie diese bereits heute hat. Die Freiwilligenzentrale wird den gestiegenen Anforderungen nur gerecht werden können, wenn neben einem Kernteam hochengagierter ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen auch weiterhin eine hauptamtliche Leitung die Aufgabenerfüllung lenkt und steuert.

Daher empfiehlt die Verwaltung, den jährlichen Zuschuss für die Freiwilligenzentrale um 25.000 Euro auf 42.500 Euro zu erhöhen. Durch die dem entgegenzustellenden Mieteinnahmen für die Räumlichkeiten der Freiwilligenzentrale reduziert sich der Aufwand auf einen Betrag in Höhe von 28.100 Euro. Die übrigen Zuschussgeber haben sich bereits gegenüber dem Oberbürgermeister verpflichtet, ihre Zuschüsse auch in den Folgejahren aufrecht zu erhalten.

Der folgende Vergleich mit den jeweiligen städtischen Zuschüssen für gut aufgestellte Freiwilligenagenturen in anderen Städten in NRW verdeutlicht, dass die Zuschusshöhe in Hagen sich trotz Erhöhung im interkommunalen Vergleich (und bei vergleichbaren Leistungen) immer noch im unteren Bereich bewegen würde.

Dortmund (587.000 EW): 2,5 Stellen, mietfreie Räume, 47.000 € Sachkosten-Unterstützung

Greven (36.000 EW): mietfreie Räume, 4.000 € Sachkosten-Unterstützung

Gütersloh (96.000 EW): 1 Stelle, mietfreie Räume, 50.000 € Sachkosten-Unterstützung

Herne (155.000 EW): 1,5 Stellen, mietfreie Räume, Kostenübernahme Give Aways

Mülheim a.d.R.
(170.000 EW): städtischer Zuschuss 185.000 € jährlich

Münster (310.000 EW): 1 Stelle, Finanzierung komplett über kommunale Stiftungen



Oberhausen

(210.000 EW):

1 Stelle, mietfreie Räume, Kostenanteil an Bürokraft

Für eine zukünftig bessere Vernetzung wird der Trägerverein der Freiwilligenzentrale ab 2022 den im Rat der Stadt vertretenen Fraktionen und Ratsgruppen jährlich den Geschäftsbericht und den Wirtschaftsplan der Freiwilligenzentrale Hagen zur Verfügung stellen.

Inklusion von Menschen mit Behinderung

Belange von Menschen mit Behinderung

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

sind nicht betroffen

Auswirkungen auf den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

keine Auswirkungen (o)

Finanzielle Auswirkungen

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

Es entstehen folgende Auswirkungen:

1. Auswirkungen auf den Haushalt

Kurzbeschreibung:

(Bitte eintragen)

Erhöhung des Aufwands um 25.000 € durch die Zuschusserhöhung für die Freiwilligenzentrale. Gleichzeitig wird die Aufgabe vom FB 55, TP 3131 zum FB 01, TP 1111 im Jahr 2022 verlagert. Die Mieteinnahmen werden vom FB 60 durchgeführt

1.1 Konsumtive Maßnahme in Euro

Teilplan:	1111	Bezeichnung:	Verwaltungssteuerung/Öffentlichkeitsarbeit			
Auftrag:	11111141	Bezeichnung:	Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit			
Kostenstelle:	441100	Bezeichnung:	Miet- und Pachterträge (FB 60)			
Kostenart:	531800	Bezeichnung:	Zuschüsse an übrige Bereiche			
	5nnnnn	Bezeichnung:				
	Kostenart	2020	2021	2022	2023	2024
Ertrag (-)	441100	-14.400,00	-14.400,00	-14.400,00	-14.400,00	-14.400,00
Aufwand (+)	531800	17.500,00	17.500,00	42.500,00	42.500,00	42.500,00
Eigenanteil		3.100	3.100	28.100,00	28.100,00	28.100,00

Bei steuerlichen Auswirkungen sind die Erträge und Aufwendungen unter Abzug von Vor-/Umsatzsteuer angegeben (netto).

Die Finanzierung ist im laufenden Haushalt bereits eingeplant bzw. wird dem Rat in den Folgejahren zur Entscheidung vorgelegt.

2. Steuerliche Auswirkungen

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

- Es entstehen keine steuerlichen Auswirkungen.
- Die Erträge sind umsatzsteuerpflichtig.
- Es entstehen folgende ertragsteuerliche Auswirkungen:
 Es entstehen zusätzliche Erträge im Rahmen eines bestehenden Betriebs gewerblicher Art (BgA).
 Durch die Erträge entsteht ein neuer BgA.
 Der potentielle Gewinn des BgA ist
 körperschaftsteuerpflichtig (15,825 %).
 kapitalertragssteuerpflichtig (15,825 %).
 gewerbesteuerpflichtig (18,2 %).

Bemerkungen:

(Bitte eintragen)

3. Rechtscharakter

- Auftragsangelegenheit
 Pflichtaufgabe zur Erfüllung nach Weisung
 Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung
 Freiwillige Selbstverwaltungsaufgabe
 Vertragliche Bindung
 Beschluss RAT, HFA, BV, Ausschuss, sonstiges
 Ohne Bindung

gez. Erik O. Schulz

(Oberbürgermeister)

Bei finanziellen Auswirkungen:

gez.

Christoph Gerbersmann

Erster Beigeordneter und Stadtkämmerer

Verfügung / Unterschriften

Veröffentlichung

Ja

Nein, gesperrt bis einschließlich

Oberbürgermeister

Gesehen:

Erster Beigeordneter und Stadtkämmerer

Stadtsyndikus

Bejgeordnete/r

Die Betriebsleitung Gegenzeichen:

Amt/Eigenbetrieb:

Beschlussausfertigungen sind zu übersenden an:

Amt/Eigenbetrieb: **Anzahl:**

Engagementstrategie für Hagen

Stand 2021

1	Inhalt	
2	Einführung	2
3	Idee: Gemeinsam bürgerschaftliches Engagement in Hagen gestalten	3
4	Gemeinsam auf dem Weg zu einer Engagementstrategie für Hagen	6
4.1	Die Bausteine des Prozesses.....	6
4.2	Zentrale Begriffe und Positionen.....	8
5	Arbeitsgruppen.....	12
5.1	Gewinnung und Ansprache neuer Ehrenamtler*innen.....	12
5.2	Dank- und Anerkennungskultur	13
5.3	Qualifizierung und Förderung des Ehrenamtes.....	15
5.4	Vernetzung der ehrenamtlichen Angebote.....	16
5.5	Öffentlichkeitsarbeit für das Ehrenamt.....	17
6	Ziele und Handlungsempfehlungen.....	18
6.1	Engagement öffnen	18
6.2	Engagement sichtbar und erlebbar machen	20
6.3	Engagement fördern.....	22
6.4	Engagement anerkennen	24
6.5	Engagement digitalisieren	26
6.6	Engagement zukunftsfähig gestalten	27
7	Ausblick.....	29
8	Anhang.....	30
8.1	Lenkungsgruppe	30
8.2	Zentrale Aussagen der Online-Umfrage sortiert nach Arbeitsgruppen	31

2 Einführung

Viele Hagener*innen engagieren sich in ihrer Freizeit, spenden ihre Erfahrung, ihr Wissen und vor allem: ihre Zeit. Damit leisten sie einen unzählbaren Beitrag für Hagen und die Menschen, die hier leben.

Engagement in Hagen ist so vielfältig wie die Engagierten selbst. In allen Bereichen der Stadtgesellschaft stärken sie das Gemeinwesen und tragen dazu bei, Hagen lebendig und dynamisch (mitzu-)gestalten.

Angeregt durch die Entwicklungen und Diskussionen auf Landesebene hat der Verein zur Förderung des Ehrenamts und bürgerschaftlichen Engagements in Hagen e. V. gemeinsam mit weiteren Akteur*innen einen Prozess zur Entwicklung der nun vorliegenden Engagementstrategie für Hagen initiiert und umgesetzt. Dieser zivilgesellschaftliche, partizipative Ansatz der Engagementstrategie für Hagen ist ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber den vielen kommunal ausgerichteten Prozessen im Land.

Gemeinsames Ziel ist es, das bürgerschaftliche Engagement in Hagen zukunftsfähig aufzustellen. Grundlage die aus dem Beteiligungsprozess hervorgegangene Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung. Dabei waren die diskutierten Themen und entwickelten Ziele so zahlreich, dass die dargestellten Aspekte eine Auswahl darstellen. Somit ist der Beteiligungsprozess mit Veröffentlichung der vorliegenden Engagementstrategie (Stand 2021) nicht abgeschlossen, sondern soll fortgesetzt werden.

Die Empfehlungen und konkreten Vorhaben dieser Strategie werden dazu beitragen sich zu engagieren sowie gute Rahmenbedingungen für das bürgerschaftliche Engagement zu sichern und weiterzuentwickeln.

Die beschriebenen Ziele sind jedoch nur erreichbar, wenn die Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft gemeinsam die Verantwortung übernehmen und zusammenwirken.

3 Idee: Gemeinsam bürgerschaftliches Engagement in Hagen gestalten

Freiwilliges Engagement gewinnt stetig an Bedeutung und befindet sich dabei selbst im steten Wandel: durch gesellschaftliche Veränderungen wie längere Schulzeiten, höhere Belastungen in der Arbeitswelt, den demografischen Wandel, Digitalisierung und durch aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen, z. B. durch die Aufnahme von Geflüchteten oder die Coronapandemie.

Zeitgleich steigt die Nachfrage nach Teilhabe durch Engagement und kurzzeitige, projektorientierte Angebote, die zur jeweiligen Lebenslage passen.

Diesen Wandel im Engagement erleben die Akteur*innen unterschiedlich. Oft bleibt im Alltag nur eine Beschreibung von Mängeln und wenig Raum für Gestaltung.

Basierend auf dieser Ausgangssituation initiierte der Verein zur Stärkung des Ehrenamts und bürgerschaftlichen Engagements in Hagen e. V. 2019 den Prozess, der zur vorliegenden Engagementstrategie führte. Dabei sollten möglichst viele Anregungen, Positionen und Gedanken zivilgesellschaftlich Engagierter selbst in den Prozess einfließen. Die nun vorliegende Version der Engagementstrategie für Hagen bündelt und systematisiert nun erste gemeinsame Positionen, Handlungsempfehlungen und Vereinbarungen.

Leitfrage im dem zurückliegenden, breit angelegten Beteiligungsprozess war es, wie die Hagener Engagementlandschaft zukünftig gestaltet werden kann. Erklärtes Ziel war es, herauszufinden, wie es gemeinschaftlich gelingen kann, die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement – gerade in Anbetracht der genannten gesellschaftlichen Veränderungen – zu verbessern und mehr Menschen daran teilhaben zu lassen.

Einige der im Prozess vielfach diskutierten Grundhaltungen, Herausforderungen und Zukunftsthemen für das bürgerschaftliche Engagement werden nachfolgend kurz zusammengefasst.

Vielfalt und Teilhabe als Ressource

Engagement sollte keine Frage des Einkommens, der Bildung, der Religion oder der geschlechtlichen und sexuellen Identität oder anderer persönlicher Merkmale sein. Die Engagementlandschaft sollte vielmehr einen Querschnitt der Stadtgesellschaft bilden und entsprechend vielfältig und bunt gestaltet sein. Daher wird Vielfalt als Chance und Ressource und damit Unterschiedlichkeit als Normalfall verstanden.

Kinder und Jugendliche sollen die Möglichkeit erhalten, bürgerschaftliches Engagement durch Teilhabe kennenzulernen. Dazu gehören der Familien- oder Freundeskreis, aber auch Bildungseinrichtungen und natürlich Vereine. So können sie Selbstwirksamkeit erfahren, eigene Fähig- und Fertigkeiten im Zusammenspiel mit anderen weiterentwickeln, das eigene Umfeld aktiv und demokratisch mitgestalten und sich sowohl für die eigenen Interessen als auch für das Wohl anderer gemeinschaftlich einsetzen.

Demografischer Wandel und die Individualisierung von Lebensentwürfen können der Ausgangspunkt für Veränderungen des und Motivationen zu bürgerschaftlichem Engagement sein. Hinzu kommt die Digitalisierung, welche in alle Handlungsfelder der Gesellschaft und des Engagements hineinwirkt.

Merkmale von bürgerschaftlichem Engagement sichern

Bürgerschaftliches Engagement ist nach der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages von 2002:

- freiwillig,
- nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet,
- gemeinwohlorientiert,
- im öffentlichen Raum verankert,
- gemeinschaftlich ausgeübt und zugleich selbstwirksam.

Bürgerschaftliches Engagement ist demnach unentgeltlich und nicht auf materiellen Gewinn gerichtet. Monetarisierung beschreibt dagegen eine Tendenz, Anreize durch Geldzahlungen zu setzen. Die Erstattung von nachweisbaren Auslagen der Engagierten fällt nicht in diese Rubrik. Da manche Personen sich ein Engagement nur leisten können, wenn es sie kein Geld kostet, trägt die Auslagenerstattung zur gesellschaftlichen Teilhabe bei.

Anerkennung und Unterstützung als Querschnittsaufgabe

Die Vielfalt des Engagements ist dabei eine große Bereicherung für Hagen. Im Sinne des Subsidiaritätsprinzips trägt bürgerschaftliches Engagement freiwillig und eigenverantwortlich zur Lösung vieler (aktueller) Themen bei. Engagement ist somit ein wichtiger Faktor zur Sicherung einer demokratischen, vielfältigen und lebenswerten Gesellschaft.

Damit Engagement diese Rolle übernehmen kann, bedarf es zum einen fester, qualifizierter Ansprechpartner*innen für Engagierte und zum anderen einer anerkennenden und ermöglichen Haltung gegenüber den Engagierten innerhalb der Initiativen, Vereine und Verbände sowie auch von Seiten der Politik, Verwaltung, Wirtschaft etc.

Um sowohl den skizzierten Veränderungen und den damit einhergehenden Chancen und Herausforderungen als auch den Wesensmerkmalen bürgerschaftlichen Engagements gerecht zu werden, müssen sich, neben den politisch und zivilgesellschaftlich weiterzuentwickelnden Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement, auch die oben genannten Vergemeinschaftungsformen einer Organisationsentwicklung stellen.

Die hier vorliegende Engagementstrategie für Hagen kann den Verantwortlichen erste Zukunftsvisionen, Ziele und konkrete Maßnahmen für die beiden aufgezeigten Entwicklungsrichtungen an die Hand geben.

Die Umsetzung erfordert neben den inhaltlichen Leitlinien aber auch konkrete (materielle) Ressourcen. Zum Erhalt, aber viel mehr zur Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Hagen, bedarf es hierzu einer gemeinschaftlichen Verantwortungsübernahme aller Akteur*innen im Engagementfeld. Es ist und bleibt eine Aufgabe der Initiativen, Vereine und Verbände etc., aber eben auch der Politik, Verwaltung und Wirtschaft etc. – also der gesamten Stadtgesellschaft.

4 Gemeinsam auf dem Weg zu einer Engagementstrategie für Hagen

4.1 Die Bausteine des Prozesses

Der Prozess zur Entwicklung einer Engagementstrategie für Hagen startete im Sommer 2019. Er wurde durch den Verein zur Förderung des Ehrenamts und bürgerschaftlichen Engagements in Hagen e. V., Träger der Freiwilligenzentrale Hagen, initiiert und koordiniert.

Zudem wurde der Prozess durch das „ISI – Institut für soziale Innovation GmbH“ professionell begleitet.

Zunächst wurden Akteur*innen aus der Hagener Engagementlandschaft um aktive Mitarbeit gebeten, die schwerpunktmäßig Themen und Engagementformen vertreten, welche der Verein nicht selbst abbildet, z. B. Sport, Migrantenselbstorganisationen etc. Eine Übersicht der beteiligten Akteur*innen ist der Anlage der Engagementstrategie zu entnehmen.

Gemeinsam wurde das weitere Vorgehen in einem Lenkungskreis entwickelt, abgestimmt und begleitet. Dem Lenkungskreis war es von Anfang an wichtig, bei der Ziel- und Maßnahmenentwicklung nicht auf Sekundärquellen wie etwa Erfahrungsberichte aus anderen Städten zu setzen, sondern die bürgerschaftlich Engagierten selbst zu Wort kommen zu lassen.

In den gesamten Prozess sollten daher möglichst viele Ideen, Anregungen und Wünsche der Hagener Engagierten eingebunden werden.

Daraus ergaben sich diese zentralen Bausteine des Strategieprozesses:

- onlinebasierte Umfrage unter Hagener Bürger*innen
- erste Hagener Engagementkonferenz
- thematische Arbeitsgruppen.

Über den Jahreswechsel 2019/2020 konnten sich Hagener Bürger*innen an der Onlineumfrage zum Engagement beteiligen, die ausreichend Raum für freie Äußerungen und Impulse bot. Die Ergebnisse wurden gesichtet und für die erste Hagener Engagementkonferenz, dem zweiten Baustein des Prozesses, aufgearbeitet. Eine Übersicht der zentralen Aussagen ist ebenfalls der Anlage der Engagementstrategie zu entnehmen.

Am 7. März 2020 fand die erste Hagener Engagementkonferenz im Ratssaal der Stadt Hagen statt und war damit eine der letzten größeren Veranstaltungen vor dem ersten Lockdown der Coronapandemie.

Herzstück der Konferenz war die Arbeit an sieben Schwerpunktthemen, die sich aus der Aufarbeitung der Ergebnisse der Umfrage ergeben haben:

- Gewinnung und Ansprache neuer Ehrenamtler*innen
- Dank- und Anerkennungskultur
- Qualifizierung und Förderung des Ehrenamts
- Vernetzung der ehrenamtlichen Angebote
- Öffentlichkeitsarbeit für das Ehrenamt
- Kommunikation und Transparenz im Ehrenamt
- Das Ehrenamt im Wandel der Zeit

Jede Themengruppe wurde dabei durch eine*n Pat*in der Lenkungsgruppe begleitet. Die Teilnehmenden hatten die Chance, sich in zwei Runden mit den unterschiedlichen Schwerpunkten auseinanderzusetzen. Im ersten Durchlauf bearbeitete eine feste Arbeitsgruppe jeweils einen der Themenkomplexe. Im zweiten Durchgang hatten die Teilnehmenden jedoch die Chance, angelehnt an ein Open-Space-Format flexibel durch die jeweiligen Themengruppen zu wechseln. Hierdurch wurde eine Mitarbeit möglichst vieler Teilnehmenden an den unterschiedlichen Schwerpunktthemen ermöglicht. In den Arbeitsgruppen wurden die zentralen Aussagen der vorangegangenen Umfrage zunächst diskutiert und bewertet, um zu einer Bestandsaufnahme sowie Bedarfsermittlung zu gelangen. In einem zweiten Schritt wurden davon ausgehend erste Ziele und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Nach der ersten Hagener Engagementkonferenz sollte im Jahresverlauf an den konkreten Zielen und Handlungsempfehlungen weitergearbeitet werden. Thematisch standen hierbei die ersten fünf oben aufgeführten Themen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Die Themen „Kommunikation und Transparenz im Ehrenamt“ und „Das Ehrenamt im Wandel der Zeit“ wurden als Querschnittsthemen in allen Gruppen mitgedacht.

Coronabedingt kam es im weiteren Prozess zu Verzögerungen und die Arbeitsgruppen tagten, zum Teil als digitale Formate, bis in das Frühjahr 2021 hinein.

Um den Beteiligungsprozess abzubinden, wurde die erste Version der Engagementstrategie vor der Veröffentlichung allen Beteiligten der Arbeitsgruppen vorgestellt und rückgekoppelt.

Die Resonanz auf den Beteiligungsprozess war groß und bewies das bestehende Interesse an einer Mitgestaltung. Über 250 Menschen nahmen die Beteiligungs- und Gesprächsangebote wahr und brachten eine Fülle von Anregungen ein, die Grundlage der nun vorliegenden Engagementstrategie für Hagen ist.

4.2 Zentrale Begriffe und Positionen

Im Prozess zur Engagementstrategie wurden die Grundlagen, die Definition des und die Haltung zum Engagement vielfältig diskutiert. Im Folgenden sollen die zentralen Begriffe zum Engagement erläutert werden. Zudem werden Positionen zu einigen Themen dargelegt, die im Beteiligungsprozess von übergreifendem Interesse waren.

Grundlagen zum Engagement in Hagen

Anhaltspunkte zum bürgerschaftlichen Engagement in Hagen liefert der Länderbericht zum Freiwilligensurvey von 2014. Der Bundesfreiwilligensurvey wird seit 1999 alle fünf Jahre erhoben. Die Daten für 2019 waren zum Frühjahr 2021 noch nicht umfänglich veröffentlicht.

In Hagen engagieren sich rund 45.000 Menschen über 14 Jahre ehrenamtlich. (Der Freiwilligensurvey legt eine Engagementquote von 41 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren nahe, der lokal differenzierte Generali Engagementatlas 2015 gibt knapp 30 Prozent für Hagen an. Aktuell wird dieser Wert in der Kommunikation der Freiwilligenzentrale Hagen und der Stadt Hagen zugrunde gelegt.)

Während sich von den Personen in der schulischen Ausbildung und Personen mit hoher Bildung mehr als die Hälfte engagiert, liegt die Quote bei Personen mit niedriger Bildung bei rund einem Viertel. Menschen, die im Berufsleben stehen, engagieren sich durchschnittlich mehr als Nichtberufstätige. Menschen mit eigener oder familiärer Migrationserfahrung gehen oft eher informellem Engagement nach.

Während der Anteil der Engagierten in den letzten Jahren steigt, sinkt zugleich ihr zeitlicher Einsatz. Damit hat sich auch das Bild des Engagements gewandelt. Nachfolger*innen für strukturell verankerte Rollen, wie z. B. Vorstände, zu gewinnen, gestaltet sich zunehmend schwieriger. Auf der anderen Seite gibt es eine hohe Nachfrage nach zeitlich begrenztem, projektbezogenen Engagement.

Zudem wirken die Coronapandemie und die einhergehenden Unterbrechungen der jeweiligen Engagementbiografien wie ein Brennglas für den (demografischen) Wandel im Engagement.

Diese Ausgangssituation bildet den Hintergrund für die Engagementstrategie und zeigt zugleich wichtige Handlungsfelder auf. Ziel ist es einerseits, die Bedürfnisse bereits engagierter Menschen zu berücksichtigen und andererseits Hemmschwellen für die Aufnahme eines Engagements zu verringern und somit Zugangsmöglichkeiten zu eröffnen.

Die Engagementstrategie betrachtet die unterschiedlichen Engagementformen als gleichermaßen wertvoll für die Stadtgesellschaft. Vielmehr ist ein vielfältiges Engagementangebot ein Indiz für eine aktive und lebendige Stadtgesellschaft. Durch vielfältige Engagementformen erhöhen sich auch die Zugangsmöglichkeiten für Engagementwillige, im Hinblick auf die eigene Lebenssituation und Biografie.

Bürgerschaftliches Engagement

Der Begriff wird weitreichend als Rahmen für die verschiedensten Formen von Engagement genutzt. Er umfasst die Gesamtheit der Engagementformen von öffentlichen Funktionen, dem Ehrenamt in Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Initiativen, der Selbsthilfe bis hin zum Engagement von Unternehmen (Corporate Citizenship) und der Partizipation, auch in Form von politischer Beteiligung.

Folglich gilt es Rahmenbedingungen für eine aktive Mitwirkung und Teilhabe zu schaffen und (themen-)übergreifend zu denken.

Ehrenamt

In der Engagementstrategie für Hagen wird Ehrenamt als eine besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements verstanden, das meist stärker formalisiert, verbindlich und andauernd ausgeübt wird. Ehrenamt findet z. B. in politischen Gremien, Kirchengemeinden, in der Justiz, u. a. als Schöffe, den Rettungsdiensten und als gewählte Vorstände in Vereinen, Verbänden statt. Ehrenämter sind öfter mit einer finanziellen Aufwandsentschädigung verbunden als andere Engagementformen.

Freiwilliges Engagement

Das freiwillige Engagement ist geprägt durch punktuelle, themenbezogene und zeitlich begrenzte Tätigkeiten, im Gegensatz zum formalisierten Ehrenamt.

Folglich würden auch die Spontanhilfen in der Flüchtlingskrise und der Coronapandemie sowie zahlreiche nachbarschaftliche Hilfen als freiwilliges Engagement eingeordnet. Ebenso wie Clean-ups und weitere Umweltaktionen. Freiwilliges Engagement ist nicht an Mitgliedschaft oder andere Zugehörigkeiten gebunden.

Bürgergesellschaft

Bürgergesellschaft beschreibt ein Gemeinwesen, in dem Bürger*innen die Geschicke wesentlich mitgestalten und -bestimmen können. Dazu engagieren sie sich in selbstorganisierten Vereinigungen und nutzen Beteiligungsmöglichkeiten.

Das Prinzip der Subsidiarität, welches auf Eigenverantwortung, größtmögliche Selbstbestimmung und die Beteiligung kleinerer gesellschaftlicher Einheiten setzt, gehört zur Bürgergesellschaft. Der Staat soll dementsprechend nur eingreifen, wenn die kleinere Einheit mit einer Aufgabe (zeitweise) überfordert wäre.

Wie bürgerschaftliches Engagement eine Gesellschaft prägen und tragen kann, haben besonders die großen gesellschaftlichen Herausforderungen der letzten Jahre gezeigt. Da Eigensinn und Selbstermächtigung zu den Grundmotiven des bürgerschaftlichen Engagements gehören, kann freiwilliges Engagement nicht als verfügbar für Zwecke Dritter oder gar als Ersatz für staatliches Handeln angesehen werden. Eine Indienstnahme zur Sicherung öffentlicher Leistungen widerspricht dem Kern des bürgerschaftlichen Engagements. Die Ausgestaltung des Verhältnisses von Staat und Engagement ist immer wieder auszuhandeln und zu erproben.

Eine wichtige Ausnahme gilt für den Bereich des Brand- und Katastrophenschutzes.

Viele lokale Akteur*innen leisten einen Beitrag dazu, bürgerschaftliches Engagement in Hagen mitzustalten, zu fördern und Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Da dazu gleichermaßen Organisationen der Zivilgesellschaft, die Kommune, aber auch das Land NRW und der Bund sowie Unternehmen gehören, muss die Engagementförderung zumindest trisektoral betrachtet werden.

Die Engagementlandschaft in Hagen ist so vielfältig wie die Gesellschaft selbst. Historisch gewachsene Vereine und Verbände treffen auf Initiativen, traditionell verwurzelte Themen auf tagesaktuelle Anliegen. So wie die Gesellschaft und bürgerschaftliches Engagement von diesen Themen beeinflusst werden, so sind auch die Vergesellschaftungsformen des Engagements selbst diesen Veränderungen, Chancen und Herausforderungen unterworfen.

Die vorliegende Strategie berücksichtigt nur verfassungskonformes, gewaltfreies Engagement, welches die demokratische Grundordnung Deutschlands und die Menschenrechte achtet.

5 Arbeitsgruppen

Die oben beschriebene Vielfalt spiegelt sich auch in den Ergebnissen der fünf Arbeitsgruppen wider. In diesem Abschnitt werden die Grundhaltungen und Handlungsempfehlungen zu den einzelnen Arbeitsgruppen zusammengefasst und punktuell ein erster Ausblick auf die daraus resultierenden Ziele gegeben.

Da einige Themen und Ziele in mehreren Arbeitsgruppen diskutiert wurden, folgen die Ziele und Handlungsempfehlungen der Engagementstrategie für Hagen in Kapitel 6.

5.1 Gewinnung und Ansprache neuer Ehrenamtler*innen

Engagementbiografien können in jeder Lebensphase beginnen, werden oft unterbrochen und wieder aufgenommen. Folglich sind für die Gewinnung und Ansprache diverse Zielgruppen und eine differenzierte Kommunikation wichtig. Für die Engagementstrategie gilt es das Potenzial zu erschließen und nicht in Konkurrenzen um die „Ressource Engagierter“ zu verfallen. Zugleich gilt es Hemmnisse für die Aufnahme eines Engagements abzubauen. Dabei sind die zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, Vereine, Verbände, Einrichtungen, Initiativen ebenso gefragt wie die Kommune und die Wirtschaft.

Die kritischen Rückmeldungen und konstruktiven Vorschläge aus dem Prozess lassen sich in folgende drei Bereiche unterteilen:

- Rahmenbedingungen
 - Engagement positiv bewerben und kommunizieren
(z. B. durch persönliche Ansprache von Engagierten)
 - Bürokratische Hürden für aktive Engagierte abbauen
(z. B. durch engagementfördernde Haltung in der Verwaltung und den Einrichtungen)
 - Mitsprache von Engagierten in den Einrichtungen aktiv ermöglichen
 - Verbesserung der Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement
(z. B. durch feste Ansprechpartner*innen in der Verwaltung und eine zentrale Anlaufstelle)
 - Stärkere Vernetzung der Vereine
 - Qualifizierungsangebote für Engagierte
 - Vergütung von Ehrenamt
(z. B. Ehrenamtspauschale, Übungsleiterpauschale)

- Formen des Engagements
 - Projektbezogenes Engagement für einen begrenzten Zeitraum ohne langfristige Verpflichtungen ermöglichen
 - Strukturelle Veränderungen innerhalb der Organisationen (z. B. Öffnung für neue Gruppen potentiell Engagierter oder Etablierung projektbezogenen Engagements)
 - Digitales Engagement fördern
- Zielgruppenspezifische Angebote und Ansprache
 - Internet und soziale Medien einsetzen
 - Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund (z. B. mehrsprachiges Material, auch digital)
 - Informationen für Neurentner*innen
 - Nutzung von Multpilkator*innen, um spezifische Zielgruppen zu erreichen (z. B. Freiwilligenzentrale, KI, ...)
 - Öffentliche Veranstaltungen (z. B. Engagementbörsen / Markt der Möglichkeiten)
 - Ansprache über Schule, Kita oder Arbeitgeber*innen (z. B. Angebote zum Engagementlernen für Kinder und Jugendliche)

5.2 Dank- und Anerkennungskultur

Ehrenamtliches Engagement orientiert sich nicht an finanziellen Gegenleistungen, sondern bezieht seine Motivation von innen. Menschen, die sich für die Gesellschaft einsetzen, fühlen sich dadurch in den allermeisten Fällen in ihrem Leben auch ohne geldliche Zuwendungen bereichert. Trotzdem sollten derartige „Herzensleistungen“ nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Für Institutionen, die ohne ehrenamtlich Engagierte ihren Aufgaben nicht oder nur unvollständig nachkommen könnten, und auch für Behörden auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene existieren zahlreiche Möglichkeiten, Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit auszudrücken.

Bei einer ehrlichen Betrachtung muss jedoch festgestellt werden, dass die Anerkennungskultur noch nicht überall im erforderlichen Maße ausgeprägt ist.

Dank und Anerkennung sollte grundsätzlich an den jeweiligen Zielgruppen und deren Bedürfnissen ausgerichtet sein.

Die kritischen Rückmeldungen und konstruktiven Vorschläge aus dem Prozess lassen sich in folgende fünf Bereiche unterteilen:

- Abbau bürokratischer Schranken und Barrieren
 - Vereinfachung der Ausübung des Ehrenamtes
 - Engagementfördernde Haltung innerhalb der Verwaltung
 - Unterstützung beim Erwerb von für die Tätigkeit erforderlichen Kenntnissen (z. B. im Bereich der Datenverarbeitung)
- Entwicklung neuer Formen des Dankes und der Anerkennung
 - Durchführung von Dankeschön-Aktionen für ehrenamtliches Engagement (z. B. in Form von Gutscheinen)
 - Kostenlose Bereitstellung von Dienstleistungen für Engagierte (z. B. kostenlose Jahres-Leseausweise für Büchereien)
 - Unterstützung einzelner Einrichtungen bei der Durchführung eigener Dankeschön-Veranstaltungen
 - Bereitstellung eines Budgets für wertschätzende Aktivitäten (z. B. analog zum Dortmunder Modell „Engagement anerkennen“)
- Stärkere Ausprägung von Feedback seitens und innerhalb der Institution, für die man sich engagiert
 - Positive Rückmeldungen als auch konstruktive Kritik zulassen und aufgreifen
 - Engagierte sollen aktiv in Entscheidungsprozesse in ihren Einrichtungen sowie der Kommune eingebunden werden (Partizipation).
- Erleichterung bei der Ausübung des ehrenamtlichen Engagements
 - Übernahme von bei Engagierten angefallenen Kosten
 - Informationsoptimierung seitens der Stadtverwaltung (z. B. Anlage eines Registers „Wer kann wo und wie beraten?“, zu Fördermöglichkeiten, Fortbildungsmaßnahmen und Schulungen)
 - (kostenlose) Bereitstellung von Räumlichkeiten zur Ausübung des ehrenamtlichen Engagements
- Entwicklung neuer Instrumente für ein vertrauensvolles Miteinander
 - Haupt- und Ehrenamt begegnen sich auf Augenhöhe – es gibt keine Mitarbeitenden „1. und 2. Klasse“
 - Zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen sollte nicht nur die Arbeit, sondern auch „der Ruhm“ geteilt werden.

5.3 Qualifizierung und Förderung des Ehrenamtes

Weiterbildung und Qualifizierung stellen wesentliche Faktoren der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements dar. (Potenzielle) Engagierte sollen die zentralen Informationen zu ihrem Engagement niederschwellig und verständlich vorfinden. Knapp ein Viertel der Engagierten benötigt für die übernommene Aufgabe eine spezifische Aus- oder Weiterbildung. Entsprechende Angebote sind bei Vereinen, Verbänden und der Verwaltung vielfach bereits verankert.

Bei der Förderung des Engagements spielen neben der finanziellen Unterstützung und Beratung zu Fördermitteln auch die Haltung von Entscheidungsträger*innen und Stadtgesellschaft sowie einige Bundes- oder Landesthemen eine Rolle. Letztere finden bei den Zielen und Handlungsempfehlungen keine weitere Beachtung.

Die kritischen Rückmeldungen und konstruktiven Vorschläge aus dem Prozess lassen sich in folgende vier Bereiche unterteilen:

- Qualifizierungsmaßnahmen
 - Sichtbarmachung von Qualifizierungsmaßnahmen
 - Öffnung und Austausch von Seminarangeboten unterschiedlicher Träger
 - Flexiblere und zielgruppenspezifische Qualifizierung
(z. B. durch arbeitnehmer*innenfreundliche Zeiten und Blended Learning)
 - Berücksichtigung aktueller Themen, Entwicklungen und Prozesse
- Finanzielle Fördermaßnahmen
 - Sichtbarmachung von Fördermitteln und Fördermaßnahmen
 - Fördermittelmanagement für Engagement
- Förderung durch engagementfördernde Haltung
 - Vereinfachung der Amtssprache
 - Fachwissen (der Verwaltung) für Engagierte öffnen
(z. B. zu Abläufen innerhalb der Verwaltung und Fachwissen zu spezifischen Themenkomplexen)
 - Hauptamtliche benötigen Freiraum für die Beratung von und Zusammenarbeit mit Engagierten
- Bundes- oder Landesebene
 - Vereinfachung der Förderstrukturen und Verlängerung der Förderzeiträume
 - Rentenpunkte und Steuerersparnis
 - Vergünstigungen bei der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel

5.4 Vernetzung der ehrenamtlichen Angebote

Die Haupt- und Ehrenamtlichen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Unternehmen verfügen über ein breitgespanntes Wissen und vielfältige Kompetenzen. Durch aktive Zusammenarbeit und Vernetzung können mehr Menschen an dem Wissen, den Kompetenzen teilhaben und gemeinsam neue tragfähige Lösungen entwickeln. Insbesondere die großen gesellschaftlichen Herausforderungen der letzten Jahre sind hier beispielgebend für eine aktive Vernetzung in Hagen.

Die Hagener Engagementlandschaft ist breit und teils unübersichtlich. Deshalb ist Transparenz über Aktivitäten und Akteur*innen ebenso wichtig wie die Offenheit zur Zusammenarbeit. Im Mittelpunkt der Vernetzung sollte das gemeinsame Thema stehen. Denn nur, wenn ein Mehrwert in der Vernetzung gesehen wird, kann diese ihre Wirkung entfalten.

Die kritischen Rückmeldungen und konstruktiven Vorschläge aus dem Prozess lassen sich in folgende drei Bereiche unterteilen:

- Partizipation
 - Verbindliche Strukturen zwischen zivilgesellschaftlichem Engagement, Politik und Verwaltung entwickeln
(z. B. über die flächendeckende Einrichtung von Zukunftsräten)
 - Vorhandene Netzwerke öffnen für weitere Akteur*innen
 - Betroffene einbinden
- Digitale Vernetzung
 - Digitale Plattform, welche die Engagementlandschaft abbildet und dauerhaft gepflegt wird
(zentraler Ansatz, der die anderen Arbeitsgruppen einbindet)
 - Neue Zielgruppen über digitale Vernetzung einbinden
- Analoge Vernetzung
 - Räume für die Vernetzung bereitstellen
(quartiersbezogen und mit Aufenthaltsqualität)

5.5 Öffentlichkeitsarbeit für das Ehrenamt

Öffentlichkeitsarbeit trägt als Querschnittsthema maßgeblich zum attraktiven Image von bürgerschaftlichem Engagement in Hagen bei, über die bloße Gewinnung neuer Engagierter hinaus.

Gesellschaftliche Anerkennung setzt voraus, dass Engagement sichtbar ist. Durch stetige Öffentlichkeitsarbeit wird die Stadtgesellschaft für den Wert von und die Haltung gegenüber bürgerschaftlichem Engagement sensibilisiert und kann diese besser einschätzen und anerkennen. Somit ist Öffentlichkeitsarbeit auch ein zentrales Mittel hinsichtlich Dank und Anerkennung einerseits sowie der Gewinnung neuer Engagierter andererseits. Dabei sind die unterschiedlichen Themenfelder des Engagements zu berücksichtigen ebenso wie die pluralistischen Zielgruppen sowie Vielfalt der zur Verfügung stehenden Mittel. Öffentlichkeitsarbeit ist daher Querschnittsthema und muss zugleich differenziert betrachtet werden.

Die kritischen Rückmeldungen und konstruktiven Vorschläge aus dem Prozess lassen sich in folgende vier Bereiche unterteilen:

- Wording in der Öffentlichkeitsarbeit
 - Klärung der Begrifflichkeiten und der damit verbundenen Konnotationen
 - Engagement positiv besetzen und authentisch kommunizieren
(z. B. durch Storytelling)
 - Engagement als Demokratieförderung
- Vielfältige Mittel der Öffentlichkeitsarbeit
 - Kampagne für das Engagement in Hagen
(z. B. über Plakat- und Videowände und soziale Medien)
 - Persönliche Ansprache als zentrales Element nicht aus den Augen verlieren
 - Übersicht über alle Hagener Engagementangebote
 - Nutzung der zahlreichen analogen und digitalen Medien
- Empowerment für Akteur*innen
 - Ansprechpartner*innen, die sich um zentrale Öffentlichkeitsarbeit kümmern
 - Fortbildungen für Verantwortliche in den Vereinen, Initiativen und Einrichtungen
- Zielgruppe
 - Neue Zielgruppen
(z. B. Neuzugezogene, Migrant*innen, die Generation der Babyboomer*innen)
 - Politik und Verwaltung als eine Zielgruppe

6 Ziele und Handlungsempfehlungen

Das folgende Kapitel stellt die Ziele und Handlungsempfehlungen aus der Engagementkonferenz sowie den nachfolgenden Arbeitsgruppen systematisiert und zusammengefasst dar. Überschneidungen und Mehrfachnennungen können sich aus dem Prozess heraus ergeben.

Dieses Kapitel setzt damit eine Agenda für die anstehende Umsetzungsphase. Die Umsetzung kann nur gelingen, wenn sich Engagierte, Organisationen, Verbände, Vereine und Initiativen einerseits und Politik, Verwaltung, Wirtschaft andererseits und damit die Stadtgesellschaft insgesamt mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Möglichkeiten gemeinsam dafür einsetzen.

An der Umsetzung, Überprüfung und Fortschreibung der in dieser ersten Engagementstrategie beschriebenen Ziele und Handlungsempfehlungen wirkt auch weiterhin die prozessbegleitende Lenkungsgruppe mit. Dies stellt einen zentralen Aspekt der Bündelung der oben genannten Akteur*innen dar.

6.1 Engagement öffnen

Teilhabe ermöglichen und Vielfalt anerkennen sind Querschnittsaufgaben, welche die gesamte Hagener Engagementlandschaft betreffen. Ziel ist es, Engagement für alle Hagener*innen zugänglich zu machen. Grundlegend ist dabei eine offene Haltung innerhalb der bestehenden Organisationen, aber auch eine Anpassung an die Entwicklungen im Engagement – sowohl thematisch, gesamtgesellschaftlich als auch im Hinblick auf die Zielgruppen. Dazu können strukturelle Veränderungen innerhalb der Organisationen notwendig sein, um z. B. projektbezogenes Engagement einzubeziehen oder um neue Zielgruppen, z. B. Menschen mit Behinderungen oder Migrationsgeschichte, einzubinden. Neue Wege sind dabei auszuprobieren und Aufgaben, Strukturen sowie Kommunikation immer wieder auf den Prüfstand zu stellen.

Engagement öffnen heißt auch Engagement ermöglichen. Ein zentraler Aspekt dabei ist die Vielfalt der Engagementlandschaft zu akzeptieren und aktiv zu fördern. Dies erfordert Spannungen und Widersprüche, auch im Hinblick auf Vergemeinschaftungsformen, Bedarfe und Interesse, auszuhalten und Synergien zu eruieren, in denen sich gemeinschaftliches Engagement lohnt.

Hinzu kommt die Dimension „Partizipation“. Vereine und Organisationen sind aufgerufen zu prüfen, wie aktive Beteiligung und Mitsprache intern gelingen kann. Bürgerschaftliches Engagement sollte in Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Hierzu zählen auch Teilhabe und Mitgestaltungsmöglichkeiten bei aktuellen lokalpolitischen Themen.

Handlungsempfehlungen:

(1) Mut zur Veränderung

Das Engagement befindet sich im Wandel: kürzere Engagementzeiten, projektbezogenes Engagement, neue Themenfelder. Diesen Entwicklungen sollte sich das etablierte Engagement in Hagen stellen und z. B. entsprechende Projekte innerhalb der Organisation entwickeln, als Ergänzung zu den bisherigen Angeboten. Im Sinne der notwendigen Organisationsentwicklungen bedarf es neben Mut zur Veränderung aber auch aktive Unterstützung und Begleitung von außen.

(2) Intergenerative und interkulturelle Öffnung

Die Vielfalt der Bevölkerung soll sich im bürgerschaftlichen Engagement abbilden. Neben dem Blick auf die internen Strukturen, Haltungen und Werte sollten Schlüsselakteure mit Zugang zu den jeweiligen Bevölkerungsgruppen identifiziert und in Netzwerken als zentrale Multiplikator*innen beteiligt werden. So können Hemmnisse auf beiden Seiten abgebaut und gemeinsam Möglichkeiten erschlossen werden, z. B. durch Tandems für Neuengagierte oder (inter-)kulturelle Sensibilisierung.

(3) Beteiligung ermöglichen I

In den jeweiligen Einrichtungen und Organisationen sollte ehrenamtlicher Sachverstand bei internen Arbeitskreisen einbezogen werden.

(4) Beteiligung ermöglichen II

Die Gestaltung der Entscheidungsprozesse ist in einer Demokratie von zentraler Bedeutung. Es sollen mehr nachhaltige Strukturen für Bürger*innenbeteiligung eingerichtet werden, um das Zusammenspiel zwischen engagierten Bürger*innen, zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und Verwaltung zu stärken, z. B. durch dialogische Beteiligungsverfahren. Dabei ist die Gemeindeordnung wegweisend und maßstabgebend. Dazu gehört nicht zuletzt die transparente Kommunikation über getroffene Entscheidungen inklusive der dahinterliegenden Gründe.

6.2 Engagement sichtbar und erlebbar machen

Ehrenamtliches Engagement ist eine von vielen potenziellen Freizeitgestaltungen. Daher ist es von elementarer Bedeutung, den Mehrwert des Engagements für die*den Einzelne*n und die Gesellschaft zu kommunizieren.

Gemeinsames Ziel ist es, neue Zielgruppen zu gewinnen und Engagement in Hagen positiv zu besetzen. Die Intention ist sichtbar und erlebbar zu machen, wie notwendig und vielfältig das bürgerschaftliche Engagement in Hagen ist. Im Zentrum steht hier stetige Öffentlichkeitarbeit, die Leidenschaft hinter dem Engagement vermittelt, bereits aktive Engagierte in ihrem Einsatz bestätigt und neue zum zivilgesellschaftlichen Einsatz motiviert. Denn die beste Möglichkeit, weitere Personen zum bürgerschaftlichen Engagement zu motivieren, stellen bereits Engagierte dar. Überdies sollte auch die gesellschaftliche Wirkung des Engagements hierbei stets hervorgehoben werden.

Handlungsempfehlungen:

(5) Schnupperangebote

Durch Schnupperangebote, z. B. in Form eines regelmäßigen Engagementtages, erhalten potenzielle Engagierte einen Einblick in Aufgaben und Einrichtungen.

(6) Aktionstage

Durch Ehrenamtsbörse, Meile des Engagements oder Markt der Möglichkeiten: Bürger erhalten die Chance, unterschiedliche Einrichtungen und Themenfelder kennenzulernen. Diese Aktionstage sollen regelmäßig, ggfs. auch stadtteilbezogen, angeboten werden.

(7) Engagement von Kindern und Jugendlichen stärken I

Zum einen sollen Vereine und Verbände der Kinder- und Jugendarbeit stärker in die Umsetzung der Strategie und die Weiterentwicklung der Engagementlandschaft eingebunden werden.

(8) Engagement von Kindern und Jugendlichen stärken II

Zum anderen wollen junge Menschen helfen, eine Stimme in der Gesellschaft haben und aktiv mitgestalten – das will immer wieder neu gelernt werden. Gemeinsam mit Schulen, dem offenen Ganztag und Kitas sollen Projekte zum Engagementlernen sowie der Partizipationsförderung entwickelt und umgesetzt werden.

(9) Übersicht über alle Engagementangebote

Es wird eine Übersicht über alle bekannten Engagementangebote in Hagen erstellt, welche digital, gut zugänglich und übersichtlich ist und auch projektbezogenes und kurzfristiges Engagement einbindet.

Dazu bedarf es einer Ansprechperson, die die Plattform, deren Pflege und Weiterentwicklung fortlaufend begleitet. Zunächst soll eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden, die Anforderungen und „Spielregeln“ erarbeitet, die die Basis eines entsprechenden Umsetzungskonzeptes bildet.

(10) Kampagne

Mit einer multimedialen Kampagne, z. B. „HAGEN braucht DICH“ oder „Stadtbeweger“, soll die Vielfalt des Engagements in Hagen aufgezeigt und „Laune“ für eigenes bürgerschaftliches Engagement gemacht werden. Flankiert wird die Kampagne durch kleinere Aktionen und „Wohlfühl“-Projekte.

(11) Workshops Öffentlichkeitsarbeit

Für die verantwortlichen Akteur*innen in den Vereinen und Initiativen werden regelmäßig Workshops zu Öffentlichkeitsarbeit angeboten, die u. a. technische und journalistische Fragestellungen und Tools thematisieren sowie das Wording und die Haltungen vermitteln, welche der Engagementstrategie zugrunde liegen.

(12) # für das Engagement

Für das Engagement in Hagen soll ein Hashtag eingerichtet werden, der zukünftig von den Vereinen, Initiativen und Organisation gemeinsam genutzt wird. Dazu bedarf es einer*eines Moderator*in, welche*r die Kommunikation fortlaufend begleitet. Ziel ist es, gemeinsam auf die vielfältigen Ausgestaltungs- und Vergesellschaftungsformen unter dem gemeinsamen Dach des bürgerschaftlichen Engagements in Hagen aufmerksam zu machen.

(13) (Lokale) Kümmerer*innen für digitale Öffentlichkeitsarbeit

Besonders kleinere Vereine, Einrichtungen und Initiativen benötigen lokale Unterstützer*innen bei der digitalen Öffentlichkeitsarbeit. Diese könnten durch Synergien innerhalb der Engagementlandschaft, punktuelle Unterstützung von engagierten Unternehmen oder extra eingesetzte hauptamtliche Mitarbeiter*innen umgesetzt werden.

(14) Flyer verteilen

Flyer und Handzettel sind nach wie vor ein beliebtes und zweckmäßiges Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Kleinere Vereine, Einrichtungen und Initiativen sollen unterstützt werden diese zu erstellen, zu drucken und zu verteilen, z. B. durch eine Kooperation mit dem Wochenblatt. Die Beigabe von Flyern und Material im Wochenblatt ist für kleine Vereine finanziell aufwändig und eine Unterstützung wäre sinnvoll.

6.3 Engagement fördern

Die meisten Vereine und Initiativen arbeiten rein ehrenamtlich oder mit zeitlich geringfügiger Unterstützung durch angestellte Mitarbeitende. Die Engagierten eint das Interesse am Thema und an den Aufgaben des Vereins. Besonders in der Vereinsarbeit gibt es zahlreiche Regelungen und (bürokratische) Herausforderungen von der Steuererklärung bis zur Genehmigung einer Veranstaltung. Auch deshalb ist es oft schwierig, vakante Vorstandsposten neu zu besetzen.

Ziel ist es, Qualifizierungsangebote für Engagierte anzubieten, zu öffnen und wo nötig zu entwickeln. Zudem sollen Austausch, kollegiale Beratung und Vernetzung der (potenziell) Engagierten und der Wissenstransfer gestärkt werden.

Ziel ist es zudem, die Rahmenbedingungen für Engagement in Hagen zu verbessern, z. B. durch zusätzliche Serviceleistung und eine engagementfördernde Haltung in Verwaltung und Unternehmen.

Handlungsempfehlungen:

(15) Mehr Ehrenamtskoordinator*innen für Hagen

Um das Ehrenamt in Hagen nachhaltig zu stärken und die Belange von Engagierten dauerhaft einzubeziehen, sollen Verantwortliche in vernetzten und relevanten Stellen zu Ehrenamtskoordinator*innen oder Freiwilligenmanager*innen ausgebildet werden. Zudem soll ein regelmäßiger Austausch der Koordinator*innen initiiert werden.

(16) Zentrale Anlaufstelle für Engagement

Für (potenziell) Engagierte braucht es eine zentrale und gut vernetzte Anlaufstelle in Hagen. Diese sollte zentral gelegen und personell so ausgestattet werden, das sie den Anforderungen aus der Engagementlandschaft und der vorliegenden Strategie gerecht werden kann.

(17) Engagementfördernde Haltung etablieren

Innerhalb der geltenden Regelungen und Gesetze soll geprüft werden, wie eine engagementfördernde Haltung gegenüber den Engagierten, Vereinen und Organisationen eingenommen werden kann. So könnte beispielsweise durch die „laufende Akte“ der Weg zur Genehmigung einer Veranstaltung vereinfacht werden, z. B. innerhalb der Verwaltung.

Um in Unternehmen und Verwaltung diese engagementfördernde Haltung gegenüber der Zivilgesellschaft flächendeckend zu etablieren, bedarf es der Sensibilisierung der Verantwortlichen und Vorgesetzten auf allen Ebenen für den Mehrwert von Engagement für die Stadtgesellschaft. Hinzukommen müssen Möglichkeiten der Qualifizierung von Hauptamtlichen für einen wertschätzenden, konstruktiven Umgang mit den Engagierten.

Zudem soll überprüft werden, inwiefern Entbürokratisierung für Vereine und Engagement auf der kommunalen Verwaltungsebene umgesetzt werden kann.

(18) Unternehmen für Engagement gewinnen

Um Engagement dauerhaft zu fördern, bedarf es aller Akteur*innen in Hagen. So sollen auch Unternehmen stärker in die Engagementförderung eingebunden werden. Dies kann auch jenseits von finanzieller Unterstützung geschehen. So können beispielsweise Projekte passgenau mit Unternehmen entwickelt werden.

(19) Qualifizierung von Engagierten

Qualifizierung für Ehrenamtliche soll spartenübergreifend und kostenneutral auf- und ausgebaut werden. Dies kann durch neue Angebote, z. B. von lokalen Bildungsträgern, geschehen oder durch die Bündelung und Öffnung der bereits bestehenden Fortbildungsangebote der Einrichtungen und Organisationen. Thematisch sollen beispielsweise Führung von Freiwilligenorganisationen und rechtliche Rahmenbedingungen, aber auch Einsteigerseminare für neue Ehrenamtliche angeboten werden. Zudem soll das Angebot von Onlinequalifizierung erweitert werden.

(20) Mediation Haupt- und Ehrenamt

Für die Probleme im Umgang von Haupt- und Ehrenamtlichen sollen geordnete Mediationsverfahren sichergestellt werden.

(21) Supervision

Engagierte soll bei schwierigen, andauernden Herausforderungen oder Problemlagen Supervision angeboten werden.

(22) Beratungsangebote

Engagierte und deren Vergesellschaftungsformen benötigen Unterstützung zu zahlreichen (Spezial-)Themen. Gemeinsam sollen Personen/Expert*innen gewonnen werden, die auf ehrenamtlicher Basis oder zu speziellen Konditionen diese Beratung abdecken können.

(23) Ehrenamtliche Vorstände stärken

Durch gezielte, spartenübergreifende Austauschformate und Qualifizierungsangebote sollen Vereinsvorstände bei ihrer Arbeit unterstützt werden. Zudem können hierüber Impulse für die Weiterentwicklung der eigenen Organisation aufgegriffen werden.

(24) Raum für Vernetzung

In allen Stadtbezirken sollen Räume für mindestens 25 Personen bereitgestellt werden, zur Wahrnehmung ehrenamtlicher Aufgaben und Vernetzung. Hierzu bedarf es einer zentralen Stelle, die als (Ver-)Mittler*innen zwischen den Engagierten und den Raumanbieter*innen fungiert.

(25) Engagementplattform für Hagen

Es wird eine digitale Plattform entwickelt, welche die Engagementlandschaft in Hagen umfassend abbildet, inklusive Suche nach Quartieren, Themen, Initiativen, Mitstreiter*innen u. v. m. Diese Plattform kann mit der Handlungsempfehlung (9) gekoppelt werden. Die dort vorgeschlagene Arbeitsgruppe könnte parallel die Engagementplattform inhaltlich entwickeln.

6.4 Engagement anerkennen

Engagierte in allen Bereichen und in allen Lebensphasen sollen in ihrem Engagement bestärkt werden. Dazu braucht es eine von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung getragene Kultur der Anerkennung. Zugleich sind die Erwartungen an die Anerkennung so vielfältig wie die Engagierten selbst. Ehrende Veranstaltungen sind dabei ebenso wichtig und legitim wie Gesten im Alltag.

Ziel ist es, passgenaue Anerkennungsformen für alle Engagierte zu entwickeln und Wertschätzung gegenüber dem Engagement in allen Bereichen der Stadtgesellschaft zu verankern.

Handlungsempfehlungen:

(26) Auslagenersatz

Kosten, die Engagierten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit privat entstanden sind, beispielsweise Parkgebühren bei der Nutzung des privaten PKW zur Ausübung der ehrenamtlichen Verpflichtung, sollen erstattet werden.

(27) Prüfung zusätzlicher Versicherungsleistungen

Es soll ein Angebot geprüft werden bezüglich zusätzlicher Versicherungsleistungen in den Bereichen „Haftpflicht“ und „Unfall“ für ehrenamtlich Engagierte, z. B. die Übernahme von Mehrkosten durch die Erhöhung der Kfz-[Kasko]-Versicherung durch einen selbstverschuldeten Unfall während der Ausübung eines Ehrenamtes.

(28) Ehrenamtskarte stärken

Die Ehrenamtskarte NRW als „Dankeschön“ für überdurchschnittliches ehrenamtliches Engagement soll stärker beworben werden. Zudem sollen zusätzliche Hagener Rabatt-Angebote für die Ehrenamtskarte bereitgestellt werden, z. B. Ermäßigung auf die Eintrittspreise für das Emil Schumacher Museum, das Osthaus Museum und das Museum Wasserschloss Werdringen.

(29) Heimat-Preis

Die Stadt Hagen soll weiterhin die Vergabe des Heimat-Preises NRW für Hagen umsetzen. In die Vergabe wird eine breite Basis von Vereinen, Verbänden und Institutionen einbezogen, die die Vielfalt der Hagener Engagementlandschaft widerspiegelt.

(30) Hagener Engagement-Preis

Jährliche Auszeichnung von drei Personen (nicht Institutionen!), die sich in Hagen herausragend engagiert haben, mit dem Hagener Engagement-Preis.

(31) Willkommenspakete

Entwicklung von Willkommenspaketen für Neu-Engagierte, unabhängig von den Institutionen, für die sie sich engagieren. Zunächst wird hierzu eine Arbeitsgruppe gebildet, die die entsprechenden Inhalte institutionsübergreifend erarbeitet. Mögliche Inhalte sind: Definition und Haltung bürgerschaftliches Engagement, zentrale Hintergrundinformationen, Vergünstigen, Ansprechpartner*innen und Unterstützungsmöglichkeiten.

(32) Wertschätzender Standard in allen Einrichtungen

Gemeinsam mit den Vereinen und Einrichtungen sollen Standards, z. B. Gratulations- und Grußkarten oder Verabschiedungen mit Bescheinigung über die ehrenamtlich ausgeübte Tätigkeit, entwickelt und flächendeckend eingesetzt werden.

(33) Neue Formate entwickeln

Die Stadt Hagen konzipiert und organisiert ein zusätzliches Dankeschönfest für engagierte Bürger*innen und ergänzt damit den etablierten Dankeschönempfang von Stadt Hagen, Freiwilligenzentrale, Sparkasse HagenHerdecke.

Darüber hinaus sollen Anregungen aus dem Prozess, z. B. Anerkennungsformate gezielt für jüngere Engagierte oder ein Picknick, umgesetzt werden. Diese dienen neben Dank und Anerkennung auch der Vernetzung sowie dem informellen Austausch.

6.5 Engagement digitalisieren

Das digitale Engagement ist ein vergleichsweise junges und in seiner Entwicklung schwer zu überschauendes Engagementfeld. Mit der Digitalisierung gehen neue Formen und Möglichkeiten des Engagements einher. Digitales Engagement unterliegt anderen Mechanismen als traditionelles Ehrenamt und bedarf z. B. spezieller Anerkennungsformate.

Infolge der Corona-Pandemie haben digitale Kommunikation und Arbeitsformen einen unerwarteten Aufschwung genommen, so dass auch weniger IT-affine Engagierte die Vorteile der Digitalisierung erkannt haben.

Ziel ist es, die Entwicklung dieses Engagementfeldes zu begleiten, gemeinsame Erfahrungen zu sammeln und reflektiert spezifische Formate und Angebote zu entwickeln.

Handlungsempfehlungen:

(34) Digitales Engagement begleiten

Um digitales Engagement zu entwickeln, braucht es Experte*innen und eine gute Systematik für bürgerschaftliches Engagement im digitalen Raum. Die Lenkungsgruppe wird eine Arbeitsgruppe initiieren und für Engagierte aus dem Bereich öffnen, um dieses Thema dauerhaft zu begleiten, das digitale Engagement für alle nutzbar zu machen und neue Ideen in dem Bereich mitzuentwickeln.

(35) Digitale Kompetenzen vermitteln

Mit niederschwelligen Formaten soll digitalfernen Engagierten ein erster Zugang zu dem Thema angeboten werden.

(36) Open Knowledge Labs in Hagen anbieten und unterstützen

Open Knowledge Labs setzen sich für das Thema Open Data ein und wollen Informationen zur jeweiligen Stadt, z. B. Hagen, nutzen oder überhaupt nutzbar machen. So können auch Daten rund um das Engagement in Hagen aufgenommen werden. Dieses Format des digitalen Engagements soll im Rahmen der Strategie unterstützt werden.

6.6 Engagement zukunftsfähig gestalten

Engagement befindet sich im Wandel. Neben der digitalen Entwicklung gibt es noch weitere Ideen für zukunftsfähiges Engagement, die kurz nachstehend vorgestellt werden. Da das Ziel ist, Engagement zukunftsfähig zu machen, steckt darin auch der dringende Appell, die vorliegende Engagementstrategie als fortlaufenden, lernenden Prozess zu betrachten und die Strategie in regelmäßigen Abständen partizipativ fortzuschreiben.

Handlungsempfehlungen:

(37) Zukunftsräte

In Hagen sollen flächendeckend Zukunftsräte eingeführt werden, die Politik und Verwaltung um die Sicht des bürgerschaftlichen Engagements bereichern.

(38) CSR (corporate social responsibility) in Hagen entwickeln

In Hagen soll das bürgerschaftliche Engagement von Unternehmen ein selbstverständlicher Teil der Engagementförderung werden. Es gilt, dieses Engagement sichtbar zu machen und die Unternehmensperspektive zu stärken. Gemeinsam sollen neue Formen des unternehmerischen Engagements, auch jenseits von finanzieller Förderung, entwickelt und etabliert werden. Dazu ist zunächst das gegenseitige Verständnis von Unternehmen, Zivilgesellschaft und Verwaltung zu fördern.

Hierzu kann auch die Sensibilisierung der Arbeitgeber*innen für das Engagement eines*einer Bewerber*in als Einstellungskriterium zählen.

(39) Kompetenzagentur

Mit einer Kompetenzagentur sollen Vereine und Initiativen bei der Entwicklung von Leitbildern, Engagementkonzepten und Kommunikationsstrukturen unterstützt werden. Bei der Kompetenzagentur könnte man gewisse Dienstleistungen, z. B. Qualifizierungen, Durchführung von Initiativenwerkstätten, Beratung und Coachings, bündeln und entsprechend „einkaufen“.

(40) Engagementstrategie fortschreiben

Die Engagementstrategie für Hagen soll umgesetzt und in einem regelmäßigen Turnus partizipativ evaluiert und fortgeschrieben werden. Hierzu bedarf es weiterhin der gemeinsamen Verantwortung einer repräsentativen Lenkungsgruppe sowie des konstruktiven Dialogs mit Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft. Um die Vernetzung der Engagierten und ihrer Vergesellschaftungsformen institutionell zu fördern und den Austausch zu aktuellen (gesellschaftspolitischen) Themen, Chancen und Herausforderungen zu stärken, soll als ein zwingendes Element die Hagener Engagementkonferenz als jährliche Veranstaltung fortgesetzt werden.

7 Ausblick

Die vorliegende Engagementstrategie für Hagen ist Ergebnis eines umfassenden fast zweijährigen Beteiligungsprozesses. Ihre Umsetzung kann nur gelingen, wenn weiterhin Engagierte, zivilgesellschaftliche Organisationen, Politik und Verwaltung, aber auch Hagener Unternehmen daran mitwirken.

Die formulierten Ziele und Handlungsempfehlungen entsprechen dem aktuellen Diskussionsstand der bisher beteiligten Akteur*innen – eine Momentaufnahme. Es bleibt ein stetiger Prozess. Denn die Strategie ist auf kurz-, mittel- und langfristige Ergebnisse gerichtet und es gilt diese kontinuierlich zu evaluieren und den neuen Gegebenheiten anzupassen.

Es besteht nun die Chance, Veränderungen und Fortschritt im Sinne der Engagierten gemeinsam herbeizuführen.

Das Gelingen kann jedoch nicht verordnet werden – es bedarf der Initiative, der Mitwirkung und Bereitschaft aller Akteur*innen. Dazu werden regelmäßige Informations-, Austausch- und Arbeitstreffen zu den einzelnen Zielen und Aufgaben sowie der Begleitung der Gesamtstrategie angeregt. Hierzu wird die Lenkungsgruppe, ggfs. ergänzt um weitere Akteur*innen der Hagener Engagementlandschaft, den weiteren Prozess begleiten.

Die Engagementstrategie ist immer wieder daraufhin zu prüfen, inwieweit Handlungsempfehlungen umgesetzt werden konnten und ob sie die Leitidee der Engagementstrategie (noch) unterstützen. Die Anpassung auf aktuelle Entwicklungen kann ebenfalls nur beteiligungsorientiert gelingen. Dazu sind weiterhin die verschiedensten Perspektiven einzubinden, die auch grundlegend waren, damit die Engagementstrategie in der vorliegenden, aktuellen Fassung entstehen konnte.

Der Dank gilt ausdrücklich allen, die sich bei der Entwicklung der vorliegenden Strategie eingebracht haben und den Prozess weiterhin konstruktiv begleiten werden.

8 Anhang

8.1 Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe setzte sich aus folgenden Organisationen zusammen:

(in alphabetischer Reihenfolge)

- AWO UB Hagen-Märkischer Kreis
- Caritasverband Hagen e. V. Der Paritätische NRW – Kreisgruppe Hagen
- Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Hagen e. V.
- Diakonie Mark-Ruhr
- Freiwilligenzentrale Hagen
- Guinea-Solidarität e. V. Hagen
- Der Paritätische NRW- Kreisgruppe Hagen
- Radio Hagen
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
- Stadt Hagen
- Stadtsportbund Hagen e. V.
- Verein zur Stärkung der bürgerschaftlichen Engagements in Hagen
- zwei weitere ehrenamtlich engagierte Hagener*innen

8.2 Zentrale Aussagen der Online-Umfrage sortiert nach Arbeitsgruppen

Die folgenden Übersicht der Ergebnisse der Onlineumfrage stellt sicher, dass bei einem Fortschreiben des Prozesses alle Impulse und Ideen weiter mitgenommen und –gedacht werden.

- Gewinnung und Ansprache neuer Ehrenamtlicher
 - Stärken
 - Freiwilligenzentrale
 - Beratung auch durch die Freiwilligenzentrale
 - Gemeinschaftsgefühl
 - Sehr guter Zusammenhalt unter den Ehrenamtlichen
 - Zwischenmenschliche Kontakte
 - Das alle Schichten der Bevölkerung sich beteiligen.
 - Viele Möglichkeiten, angenehmer Einstieg (sofern man erst einmal es findet/darauf aufmerksam wird, dass es etwas gibt, was man gerne tun will)
 - grundsätzliche Offenheit für Toleranz
 - Es gilt Jugendliche allgemein zu motivieren, sich den Herausforderungen unserer modernen Gesellschaft zu stellen. Und das funktioniert mit Menschen, die sich freiwillig und ehrenamtlich engagieren wesentlich besser.
 - Viele Menschen sind bereit und in der Lage, sich bürgerschaftlich zu engagieren, brauchen aber einen Anstoß oder eine Hinleitung zu dem ein oder anderen Bereich.
 - Es finden sich immer wieder Leute die - nach gesonderter Ansprache - letztlich bereits sind.
 - flexible Zeiteinteilung
 - Ablösung der 68er Generation steht dringend an! In den Schulen Pflichtfach Entwicklungspotenziale
 - Erhöhung des Bekanntheitsgrades verschiedenster Organisationen
 - Etwa 35% der Hagener sind zugewandert und kennen solche ehrenamtlichen Tätigkeiten nicht. Sie müssen herangeführt werden, und das muss bereits im Kindergarten beginnen.
 - "Nachhalten/Nachfragen" bei Personen, die sich bei der Freiwilligenzentrale nach Möglichkeiten der aktiven Hilfe erkundigt haben und evtl. weitere Begleitung des vorhandenen Interesses.

- Bei der Unterstützung der „Rekrutierung“ von mehr Freiwilligen
 - Mehr Jüngere müssten noch herangeführt werden
 - Bei der Einbindung von jüngeren Bürgerinnen und Bürgern.
 - Rausgehen in Betriebe etc. Mehr Informationsveranstaltungen.
 - Ein gut strukturiertes und getaggtes Verzeichnis, wo man wie helfen kann, wäre toll.
 - Nachwuchs müsste stärker beworben werden, in Schulen, ...
 - "Engagement" mit regelmäßigen Vorträgen von Amnesty o.ä., und zwar VERBINDLICH, nicht nur, wenn ein engagierter Kollege zufällig einen Freund hat, der bei Amnesty arbeitet! So regelmäßig wie Schwimmunterricht und Theater- und Museumsbesuch!
 - Bereits im Kindergarten, spätestens mit dem Schulbesuch müssen Kinder und Eltern für ein ehrenamtliches Engagement interessiert und gewonnen werden.
 - Bessere Präsentation der Freiwilligenzentrale in den Bürgerämtern, den Stadtteilbüros, Amtsstuben und auf Veranstaltungen. Mindestens zweimal jährlich in den Medien (Zeitungen, Radio usw.).
 - Beispiele bürgerschaftlichen Engagements werben wo funktioniert es, wie funktioniert es, was kann man erreichen?
- Dank- und Anerkennungskultur
- Stärken
- Beratung des Selbsthilfebüros Hagen und das Vorhandensein von Gruppenräumen beim Paritätischen.
 - sehr gut war die Einführung eines Heimatpreises, denn sie stärkt den Gemeinschaftsgedanken durch Kennenlernen verschiedenster Initiativen, ist gut für die Überwindung gesellschaftlicher Vorurteile
 - Ehrenamtliches Engagement für und in Hagen wird anerkannt.
 - Anerkennung
- Entwicklungspotenziale
- Es muss mehr für den "Nachwuchs" getan werden/Werbung für ehrenamtliche Tätigkeiten. Vermittlung von "Werten" wie Achtung vor dem Leben etc.
 - Mehr Anerkennung durch Veranstaltungen, "Geschenke", anderweitige Vorteile schaffen für das Engagement.

- Anerkennungskultur in der Einrichtung selbst, aber auch von der Politik und Verwaltung (keine Sprechblasen)
- Die Attraktivität einer Stadt ist sehr davon abhängig, ob sich Ehrenamtliche engagieren. Denn durch sie steigt u.a. die Lebensqualität. Dies sollte die Politik der Stadt mehr in den Fokus nehmen und eine bessere Anerkennungskultur konzipieren. Zu einem Danke schön Empfang kommen nur einen Bruchteil der Ehrenamtlichen, weil er den Geschmack von einer pseudo Anerkennung hat. Wichtig wäre es vielmehr den Ehrenamtlichen ihre Tätigkeit zu erleichtern, in dem z. B. eine Aufwandsentschädigung (Busticket, Sportschuhe, Parkplätze) gezahlt würden. Es kann nicht sein, dass ein Ehrenamtlicher noch Geld mitbringen muss, um sein Ehrenamt auszuüben.
- finanzielle Förderung und gesellschaftliche Anerkennung
- Anerkennungskultur verbessern
- Sich anwaltschaftlich auch auf politischer Ebene einzusetzen wird auch wenig anerkannt.
- Eine Art Wertschätzung/ Entlohnung für das Ehrenamt.
- Viele Menschen in Hagen haben vergessen, dass wir alle gemeinsam in derselben Stadt leben und uns gegenseitig eine Familie sein könnten. Stattdessen fühlen sich zu wenig Menschen für ihre Mitmenschen verantwortlich.
- Das Verständnis der Menschen für das Ehrenamt zu verbessern. Engagement ist meist mit Arbeit verbunden, die allerdings nicht jeder machen möchte.
- Abbau bürokratischer Hürden
- Die Bürokratiehürden für ehrenamtlich Verantwortliche müssen abgebaut werden.
- In der Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen
- Erfahrungsaustausch mit öffentlich-rechtlichen Strukturen, Diskussion der Schwachstellen mit Verbesserungspotential und Vorbeugemöglichkeiten sowie Übernahmepflichten
- Größere Unterstützung beim Ehrenamt, nicht nur Fensterreden
- keine Feiertagsreden halten, wie unverzichtbar das Ehrenamt ist, konkrete Taten sind erforderlich
- Klarere Strukturen, weniger verwaltungstechnischen Aufwand.

- Eine Unterstützung wäre gut. Z.B. Kostenloses Parken während der Ehrenamtsarbeit (Real in Haspe) ich alle 2 Stunden meine Parkuhr umstellen. Vergesse ich es, sind 25 Euro fällig.
- Werbungsmöglichkeiten und Wertschätzung durch die Kommune und wenn es nur eine 4-Fahrten-Karte für den Bus ist im Quartal.
- Auch Vergünstigungen beim Freizeitangebot wären eine gute Sache, um den Menschen, die sich engagieren etwas zurückzugeben und die Arbeit der Menschen wertzuschätzen.
- Räumlichkeiten für Gruppentreffen zur Verfügung stellen
- Fördermöglichkeiten müssen geschaffen werden.
Beispiel Hagen: Hallennutzungsgebühr gehört abgeschafft!
- Ich vermisste ein konkretes (positives) Feedback für meine geleistete Arbeit.
- Ich fände es schön, wenn mal Nachfragen kommen würden, wie gefällt es ihnen, kommen sie gut zurecht, können wir sie unterstützen oder ähnliches.
- In der öffentlichen Wahrnehmung, insbesondere für politische oder gewerkschaftliche Funktionen
- In der öffentlichen Wahrnehmung. Ehrenamtler können ruhig öfter als Vorbilder benannt und gelobt werden.
- Bessere Organisation, z.B. durch Einführungsschulungen in die entsprechenden Arbeitsfelder.
- Kinder- und Jugendparlamente, mehr politische Mitwirkung durch Bevölkerung, Zukunftsfähiges Hagen
- Auch Minderheiten besser Gehör zu verschaffen
- Bessere Erreichbarkeit auch am Wochenende waste watcher, Ordnungsamt usw.
- Man muss sowas den jungen Generationen wie selbstverständlich vorleben. Vielleicht für junge Menschen Anreize schaffen.
- Ich wünsche mir, dass man auf Probleme und Mängel eingeht, darüber diskutiert und dann auch Lösungen findet, damit es nicht zu Schäden oder weiteren Folgen kommt.
- Dass die Stadt auch ihren Freiwilligen etwas Respekt zeigt und sie anerkennt
- Die Ehrenamtskarte bekannter machen und nicht nur für 1 Jahr Gültigkeit, sondern vielleicht für 5 Jahre. Denn wer einmal Ehrenamt macht hört so schnell nicht auf

- Ehrenamt bedarf einer noch breiteren gesellschaftlichen Anerkennung, Stichwort: Dankeskultur, und sollte von politischer/ verwaltungstechnischer Seite stärker unterstützt werden.
- Feiern irgendwie Freizeit Aktionen
- Wertschätzung nicht nur durch einen warmen Händedruck zu zeigen, sondern auch mal Geld in die Hand zu nehmen
- Man könnte zusätzliche Rentenpunkte anbieten
- Ehrenamtskarte stärken und verbessern.
- Das Verteilen von Preisen und Auszeichnungen halte ich für wenig förderlich. Damit wird das nicht-ausgezeichnete Engagement tendenziell abgewertet.
- Interessanter „Dankeschöns“ oder Entgegenkommen bei den Kosten, die wir haben, und oft allein tragen.
- je Stadtteil ein Raum, ein Ort für Zusammenkünfte von ehrenamtlich Interessierten und Aktiven
- Es schmackhaft machen mit Rabattaktionen oder Werbung
- Mehr städtische finanzielle Unterstützung
- Finanzielle Unterstützung in der Höhe, wie das Ehrenamt die öffentlichen Aufgaben ersetzt
- Eine viel höhere Bezahlung. Mehr Wertschätzung. Ausweitung der Förderung und des Dienstleistungsangebots.
- Es sollte ein Ehrenamt-Finanztopf entstehen, der Aufgaben fördert, die nicht am Ort des Einsatzes finanziell gewürdigt werden.
- Eine finanzielle Unterstützung. Und sei sie noch so gering. Ich brauche Werkzeug, Schmiermittel usw., um mit meinen Helfern Räder zu reparieren, für Hilfsbedürftige. Ich habe 2019 ca. 700 Std. geleistet und bin mit meinem eigenen PKW über 600 km gefahren. Auf eigene Kosten.
- Ehrenamtliche bereiten anderen Ehrenamtlichen eine "gute Zeit" und dann umgekehrt, so dass sie froh sind in dieser Gruppe sein zu können, weil es ein gutes Miteinander ist/wird.
- Ein paar Hagener engagieren in der freiwilligen Feuerwehr Iserlohn in der Sondereinheit Rettungshunde Ortungstechnik, die Hunde werden der Feuerwehr als Diensthunde kostenlos zur Verfügung gestellt. Einige müssen in Hagen Hundesteuer bezahlen, obwohl sie Eine Hundesteuer-Befreiung sollte ohne bürokratischen Aufwand möglich sein.

- Qualifizierung und Förderung des Ehrenamtes

Stärken

- sich nicht von äußerer Widerständen erschüttern und Menschlichkeit walten zu lassen (das gilt aber allgemein)
- In der Fähigkeit, ein Miteinander zu fördern.
- Zusammenhalt fördern
- Die Stadt und unsere Gesellschaft offener und gerechter werden zu lassen
- Treffpunkt für alle Generationen
- Gute Kurse die einen gut vorbereiten
- Auch am Wochenende und ab 16.00 Uhr, wenn alles geschlossen ist, helfen.

Entwicklungspotenziale

- Dass es Menschen gibt, die trotz Hürden und teilweise sehr wenig Unterstützung nicht aufgeben.
- Es dürfen keine öffentlichen Aufgaben in den Bereich des Ehrenamtlichen abgeschoben werden. Das Ehrenamt ist zusätzlich, nicht subsidiär.
- Sich anwaltschaftlich auch auf politischer Ebene einzusetzen wird auch wenig anerkannt.
- Vorschläge, Anträge und Beschlüsse sollten schneller zu Entscheidungen führen.
- Unterstützung bei der Suche nach Fördermöglichkeiten
- Wer sich ehrenamtlich engagieren will, darf nicht an der Bürokratie scheitern. Es müsste mehr offensive und wohlwollende Unterstützung durch die verschiedenen Ämter/Fachbereiche der Stadtverwaltung geben.
- Unterstützung durch die Stadt, mal 5e gerade sein lassen, nicht stur auf den "Vorschriften" herumreiten.
- Abbau bürokratischer Hürden
- In der Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen
- Bessere Öffnungszeiten in der Beratungsstelle.
- Erfahrungsaustausch mit öffentlich-rechtlichen Strukturen, Diskussion der Schwachstellen mit Verbesserungspotential und Vorbeugemöglichkeiten sowie Übernahmepflichten
- Mehr Großzügigkeit seitens der Verwaltung, weniger Steine im Weg! Nicht immer stur auf den Vorschriften herumreiten.
- keine Feiertagsreden halten, wie unverzichtbar das Ehrenamt ist, konkrete Taten sind erforderlich

- Klarere Strukturen, weniger verwaltungstechnischen Aufwand.
- Insbesondere bei den Kontakten zur Stadt. Ehrenamt wird in manchen Ämtern noch immer wie eine ungeliebte Konkurrenz betrachtet. Dabei könnte es eine wertvolle Ergänzung sein.
- Eine Unterstützung wäre gut. Z.B. Kostenloses Parken während der Ehrenamtsarbeit (Real in Haspe) ich alle 2 Stunden meine Parkuhr umstellen. Vergesse ich es, sind 25 Euro fällig.
- Freie Busfahrten für Ehrenamtler
- Freie Nutzung des ÖPNV für Ehrenamtliche!
- Werbungsmöglichkeiten und Wertschätzung durch die Kommune und wenn es nur eine 4-Fahrten-Karte für den Bus ist im Quartal.
- Es fehlt eine bessere finanzielle Unterstützung.
- In der finanziellen Würdigung, z. B. durch die Möglichkeit, beim Finanzamt Fahrkosten geltend machen zu können
- Aufwandsentschädigungen. In anderen Städten an die von Ratsmitgliedern angepasst. In Hagen quasi nicht vorhanden. Ausbilder bekommen keine Aufwandsentschädigung.
- Besseres kostenloses Wlan in allen Stadtteilen
- Höhere Freibeträge (Steuer)
- In allen Bereichen! Für uns als Sportverein leistet das Szs schon beachtliches. Trotzdem fehlt es an Geld, Zeit und oft auch an Platz. Dabei stehen sich oftmals die Vereine selbst im Wege, wenn die meinen, einen höheren Stellenwert zu haben als andere Vereine. Es muss also in wirklich allen Belangen eine viel höhere Flexibilität aller Beteiligten entstehen und nicht auf Festhalten irgendwelcher Gewohnheiten, oder gar Pfründen.
- Ehrenamtliche Tätigkeiten sollten wesentlich besser finanziell gefördert werden. Insbesondere, wenn Ehrenamtliche in einer schwierigen finanziellen Situation stehen.
- In der finanziellen Ausstattung des Ehrenamts - Ausbau der Rahmenbedingungen
- Steuerliche Förderung auch für den Fall, dass ein Verein aus finanziellen Gründen keine "Übungsleiterpauschale" zahlen kann. Hier müsste man sich für einen pauschalen Freibetrag als Abgeltung für Fahrkosten und sonstige Auslagen des Ehrenamtlichen stark machen (Vorschlag zur Weiterleitung an die verantwortlichen Politiker).

- Räumlichkeiten für Gruppentreffen zur Verfügung stellen
- Schaffung von festen Arbeitsplätzen in den offensichtlich unversorgten Bereichen
- Fördermöglichkeiten müssen geschaffen werden. Beispiel Hagen: Hallennutzungsgebühr gehört abgeschafft!
- Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche
- Qualifizierungsangebote für die freien Träger rund ums Ehrenamt
- Mehr preiswerte Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche /z.B. neue didaktische Methoden der Sprachvermittlung (Deutsch als Fremdsprache) /PC Kenntnisse für Ehrenamtliche, vielleicht stadtnah über die VHS?
- Ich sehe leider keine, da zumindest in unserem Verein immer weniger Schultern immer mehr Arbeit aufgesattelt wird z.B. durch die DSGVO.
- Bessere Erreichbarkeit auch am Wochenende waste watcher, Ordnungsamt usw.
- Kinder/Ältere Personen/Menschen mit Handicap und Menschen mit Migrationshintergrund. Einen zentralen Treffpunkt schaffen für Unterhaltungen und Unternehmungen.
- Ich wünsche mir, dass man auf Probleme und Mängel eingeht, darüber diskutiert und dann auch Lösungen findet, damit es nicht zu Schäden oder weiteren Folgen kommt.
- Nicht nur Gespräche mit den verantwortlichen Personen der Stadtverwaltung, sondern auch daraus abgeleitete Handlungen!
- Bürgerbeteiligung direkt zu Anträgen
- je Stadtteil ein Raum, ein Ort für Zusammenkünfte von ehrenamtlich Interessierte und Aktive
- Kostenlose Workshops bspw. zu rechtlichen Fragen
- Aktive Unterstützung durch eine Stelle in der Verwaltung der Stadt. Möglichkeit der Darstellung der Vereine und Initiativen außerhalb der Presse.
- Ansprechpartner für Ehrenamtler in allen relevanten Bereichen - auch beim HEB. Wie kann es sein, dass Menschen ehrenamtlich Müll auf der Straße einsammeln und dann noch für die Entsorgung bezahlen müssen. Es gibt schließlich nicht nur Schweine in der Stadt.

- Die Freiwilligenzentrale muss gestärkt werden. Sie muss konkret sowohl personell als auch finanziell besser ausgestattet werden, damit sie umfassender die Bedarfe der Vereine/Träger als auch die der einzelnen Ehrenamtlichen abdecken kann. Hierfür müsste die Kommune 2 volle Stellen finanzieren.
 - mehr Hilfestellung von außen bei der Darstellung der Aktivitäten, der Mitgliedergewinnung, der Organisation, der Bewältigung rechtlicher Vorschriften, einzelne Aktionen stärker in den Vordergrund stellen und darüber Mitglieder gewinnen
 - Ein paar Hagener engagieren in der freiwilligen Feuerwehr Iserlohn in der Sondereinheit Rettungshunde Ortungstechnik. Einige müssen in Hagen Hundesteuer bezahlen, obwohl sie ihre Hunde der Feuerwehr als Diensthunde kostenlos zur Verfügung stellen. Eine Hundesteuer-Befreiung sollte ohne bürokratischen Aufwand möglich sein. Die Bescheinigung des Amtsleiters sollte ausreichen.
- Vernetzung der ehrenamtlichen Angebote
- Stärken
- Organisation durch Freiwilligenzentrale.
 - Koordination über die Freiwilligenzentrale
 - Die Koordination der Freiwilligen-Zentrale und deren Engagement.
 - Beratung des Selbsthilfebüros Hagen und das Vorhandensein von Gruppenräumen beim Paritätischen.
 - Kontakt zu anderen Menschen
 - Reger Informationsaustausch
 - An übergreifender Zusammenarbeit.
 - Gute Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt und Verwaltung/Behörden
 - Direkte Hilfe, kurze Wege, hohe Motivation und Kompetenz
 - Schnelle und unbürokratische Hilfe.
 - Engagement für die Bürger der Stadt/ beim Willen Situationen zu verbessern
 - In der Nutzung der vielfältigen Ressourcen und Kompetenzen der Ehrenamtlichen für unsere Stadtgesellschaft
 - Informationen untereinander nutzen
 - In Hagen arbeiten Ehrenamtliche und Hauptamtliche auf gleiche Ebene zusammen

- Erfahrungsaustausch, Weitergabe von Informationen
- Gutes Netzwerk durch die örtliche Nähe aller Akteure
- Pflege und Erweiterung der Netzwerke
- Enge Vernetzung da die Stadt eine überschaubare Größe hat.
- Ohne Ehrenamt läuft in Hagen, aber auch in anderen Städten nur das Notwendigste. Es ist wichtig das es eine Freiwilligenzentrale gibt, die gut zu erreichen und an zentraler Stelle untergebracht ist.

Entwicklungspotenziale

- In allen Bereichen! Für uns als Sportverein leistet das Szs schon beachtliches. Trotzdem fehlt es an Geld, Zeit und oft auch an Platz. Dabei stehen sich oftmals die Vereine selbst im Wege, wenn die meinen, einen höheren Stellenwert zu haben als andere Vereine. Es muss also in wirklich allen Belangen eine viel höhere Flexibilität aller Beteiligten entstehen und nicht auf Festhalten irgendwelcher Gewohnheiten, oder gar Pfründen.
- Vereine sollten mehr unter einander vermitteln.
- Vernetzung des Ehrenamtes - Schaubild, die die Vielfalt aufzeigt
- Eine Vernetzung der verschiedenen Ausprägungen von ehrenamtlicher Arbeit in Hagen fehlt. Hier könnten Synergieeffekte erreicht werden.
- Verbesserungspotential gibt es bei der Vernetzung untereinander und in der Stärkung der Ehrenamtszentrale.
- Auffindbarkeit, Vernetzung, Bekanntmachung von erarbeiteten Dingen/Projekten
- Es wäre ein Austausch aller Engagierten sinnvoll, mehr gemeinsame Abstimmung, auch über die gesamtstädtische Entwicklung
- Besseres Netzwerk zwischen Ehrenamtler / Plattform für Austausch ermöglichen
- Offizielle Treffen zum Erfahrungsaustausch
- Ausbau der Kommunikationswege untereinander / Aufklärung über jeweilige Kompetenzen und über konkrete Ansprechpartner
- Mehr interessensaustausch zwischen Politik, Verwaltung und der Bürgerschaft, zur Umsetzung politischer Ziele.
- Einbindung vor allem junger Bürger
- Es müsste einen Arbeitskreis geben, wo auch Menschen in Funktionen und Verantwortungen sitzen, die einen Kompetenzpool bilden und Ideen besprechen und in Auftrag geben

- Frauengruppen verstärken und Austauschtreffen mit anderen Städten organisieren
 - Netzwerkstrukturen Aufbauen, z.B. Schwerte: SCHWERengagierTE,
 - Veranstaltungen für die Ehrenamtlichen zum besseren kennenlernen.
 - Noch mehr digitale Anwendungen, eventuell eine Ehrenamt-App für eine noch bessere Vernetzung untereinander, leichtere Erreichbarkeit von Foren oder Ansprechpartnern
 - Auch mal die Vereine Fragen, mit einbeziehen
 - Absprachen, welche Organisation von anderen profitieren bzw. mit anderen Organisationen zusammenarbeiten kann.
- Kommunikation und Transparenz im Ehrenamt
- Stärken
- Zusammenhalt in der Gesellschaft fördern durch Aufzeigen von Möglichkeiten zur Verbesserung von störenden Situationen...weg von der Meckerhaltung hin zu einer bürgeraktivierenden Gesellschaft
 - Gespräche, Absprachen in der Gruppe, leider immer ein trauriger Anlass.
 - Reger Informationsaustausch
 - Die recht gute Kommunikation
 - Eine starke Gesellschaft braucht Solidarität und das funktioniert in Hagen an manchen Stellen auch schon gut, wenn Menschen sich nicht im Stich gelassen fühlen, weil sich jemand für sie einsetzt.
 - Engagement für die Bürger der Stadt/ beim Willen Situationen zu verbessern
 - Mitsprache, demokratisches Verhalten und Entscheidungen zu beeinflussen.
 - In Hagen arbeiten Ehrenamtliche und Hauptamtliche auf gleiche Ebene zusammen
 - Im Verein entwickeln wir uns durch Gespräche im Vorstand ständig weiter.
 - Probleme oder Mängel in den Organisationen müssen gelöst werden, damit eine höhere Qualität vorhanden ist
- Entwicklungspotenziale
- kulturell, sozial und Sport sind gut vertreten. Integrativ findet nur in eine Richtung statt. Kinder, Jugendliche und Familien haben keine Anlaufstellen und keine Lobby
 - Informationen über die einzelnen Ämter

- Die Bürokratiehürden für ehrenamtlich Verantwortliche müssen abgebaut werden.
- Informationen untereinander nutzen
- Vereine sollten mehr unter einander vermitteln.
- Auffindbarkeit, Vernetzung, Bekanntmachung von erarbeiteten Dingen/Projekten
- Vielleicht müssten die Tätigkeitsbereiche, in denen man sich engagieren könnte, besser kommuniziert werden.
- Ausbau der Kommunikationswege untereinander / Aufklärung über jeweilige Kompetenzen und über konkrete Ansprechpartner
- Mehr Austausch und Informationsplattformen - Neue Medien würden schnellere und einfachere Strukturen schaffen.
- größere Transparenz politischer Entscheidungsprozesse
- Mehr Einbeziehen junger Menschen durch speziell auf sie zugeschnittene Info-Maßnahmen, Info Besuche in Schulen, Versuchsprojekte und deren Bekanntmachung > also auch mehr Öffentlichkeitsarbeit
- Einbindung vor allem junger Bürger
- Vorstellen von Projekten auf der Internetseite des SSB oder der Stadt, Ausschreibung von Wettbewerben
- Transparente Diskussion der Gründe mit kontinuierlicher Prüfung der weiteren Notwendigkeiten insbes. in Grenzbereichen zu öffentlich-rechtlichen "Pflichten"
- Mehr Tipps zu kostengünstigen Räumlichkeiten für Veranstaltungen
- Der Staat treibt einen Keil zwischen die Ehrenamtler. Bezahltes Ehrenamt in z.B. zahlungskräftigen Vereinen wird steuerlich durch Freibeträge begünstigt. In Bereichen, in denen nichts gezahlt werden kann, das Ehrenamt also umso wichtiger ist, fördert der Staat nicht. Meist sind es wenig betuchte Ehrenamtler, die ihre Kraft zur Verfügung stellen. Wieviel Freude/Motivation brächte da eine wie auch immer geartete Förderung/Würdigung?
- Fortbildungen öffentlicher machen (man erfährt oft nicht davon)
- eine zentrale "Sammelstelle" der Ehrenamtler mit den jeweiligen "Fachgebiet"(z.B. Handwerker) (oder gibt es die und ich kenne sie nicht)
- Einfach mal Menschen aus Garenfeld mitnehmen auf den Altenhagener Markt und die sollen sich dort mit den Menschen über ihre jeweiligen Probleme austauschen. Bringt vielleicht bisschen mehr Solidarität in die ganze Geschichte.

- Öffentlichkeitsarbeit für das Ehrenamt

Stärken

- "Gemeinsam sind wir stark!" Viele Hände schaffen große Ziele.

Entwicklungspotenziale

- Es muss mehr für den "Nachwuchs" getan werden/Werbung für ehrenamtliche Tätigkeiten. Vermittlung von "Werten" wie Achtung vor dem Leben etc.
- Das Verständnis der Menschen für das Ehrenamt zu verbessern. Engagement ist meist mit Arbeit verbunden, die allerdings nicht jeder machen möchte.
- Das Ehrenamt öffentlicher zu gestalten.
- Ausüben stärkerer Präsenz in den verschiedenen Kanälen
- Noch mehr Informationen über das Ehrenamt in lokalen Medien.

Netzwerkarbeit

- Die Kontaktaufnahme ist nicht immer einfach. Die Darstellung der Aktivitäten im Netz und den sozialen Medien sind zum Teil verbessерungsbedürftig, mehr Angebote für junge Menschen schaffen, einzelne Aktionen stärker in den Vordergrund stellen.
- Die städtischen Medien könnten dem Ehrenamt mehr Aufmerksamkeit schenken und Personen, die Blockade betreiben und eine eigene Wahrheit verbreiten zu versuchen den Riegel vorschieben. Es geht um eine Vorbildfunktion für unsere Gesellschaft und den Transport von Werten.
- In der öffentlichen Wahrnehmung. Ehrenamtler können ruhig öfter als Vorbilder benannt und gelobt werden.
- Die Arbeit der Ehrenamtlichen sollte in der Öffentlichkeit mehr publiziert werden, eine Aufgabe für Radio und Zeitung
- In der Öffentlichkeitsarbeit. Es gibt zwar den Kalender bei der Stadt Hagen und die Website des Pari. Die Veröffentlichung von Veranstaltungen vonseiten der Presse ist aber reine Glückssache und deshalb braucht es hier mehr Unterstützung. Es ist sehr frustrierend, wenn von Veranstaltungen, die viel Arbeit machen, in der Bevölkerung kaum jemand erfährt!!
- Mehr Einbeziehen junger Menschen durch speziell auf sie zugeschnittene Info-Maßnahmen, Info Besuche in Schulen, Versuchsprojekte und deren Bekanntmachung > also auch mehr Öffentlichkeitsarbeit
- Rausgehen in Betriebe etc. Mehr Informationsveranstaltungen. Diese Umfrage mit diesen 5 Fragen ist meiner Meinung nach zur Entwicklung einer Strategie mit

Verlaub ein Scherz. Wo sind Informationen zu Schwerpunkten an Bedarf, Unterschiede in den Stadtteilen, Zielrichtungen, persönliche Voraussetzungen etc. Etc.

- Es wird zu wenig in der Zeitung oder in den sozialen Netzwerken über Verein etc. ausführlich berichtet.
- Ein gut strukturiertes und getaggtes Verzeichnis, wo man wie helfen kann, wäre toll.
- Nachwuchs müsste stärker beworben werden, in Schulen, ...
- "Engagement" mit regelmäßigen Vorträgen und zwar VERBINDLICH so regelmäßig wie Schwimmunterricht und Theater- und Museumsbesuch!
- Werbung bei jungen Bürgerinnen und Bürger in Hagen.
- Mehr in der Presse zu stehen mit Gesuchen aber auch mit den erbrachten Leistungen.
- Man müsste mehr Aktionen machen, um mehr Menschen auf das Ehrenamt aufmerksam zu machen
- noch mehr Propagierung der Angebote in der Öffentlichkeit.
- Besserer und einfacherer Zugang zu den Medien. Beispiel: Wenn bei einem zweitklassigen Verein wie Phoenix Hagen in der Umkleide eine Socke liegenbleibt, wird gleich ein langer Bericht in Zeitung und Radio gebracht. Wenn ein Verein, der ehrenamtlich geführt wird, etwas veröffentlichen möchte, werden Artikel stark gekürzt oder gar nicht gebracht.
- Ich nutze keine sozialen Medien. Vielleicht ist es sinnvoll, sich an sogenannten "Influencern" zu orientieren, um "Follower" im Hinblick auf ein ehrenamtliches Engagement zu erreichen. Sinnvoll erscheint es mir, in den Medien junge Ehrenamtler zu "Wort kommen zu lassen" und sie explizit danach zu fragen, wie sie Ehrenamt, Beruf und Familien zeitlich bewältigen.
- Bessere Präsentation der Freiwilligenzentrale in den Bürgerämtern, den Stadtteilbüros, Amtsstuben und auf Veranstaltungen. Mindestens zweimal jährlich in den Medien (Zeitungen, Radio usw.).
- Mehr Marketingstrategien/-Maßnahmen, z.B. über die Hagen Agentur. Ehrenamt muss beworben werden. Es muss als Ehre wahrgenommen werden, ein Ehrenamt auszuüben. Eine lebendige Stadtgesellschaft ohne das von Verwaltung und politischen Verantwortungsträgern geförderte Ehrenamt stirbt sonst einen leisen Tod.

- Aushänge, besonders in Arztpraxen, wo Menschen gebraucht werden, die ehrenamtlich arbeiten.
 - Noch mehr digitale Anwendungen, eventuell eine Ehrenamt-App für eine noch bessere Vernetzung untereinander, leichtere Erreichbarkeit von Foren oder Ansprechpartnern
 - Die Ehrenamtskarte bekannter machen und nicht nur für 1 Jahr Gültigkeit, sondern vielleicht für 5 Jahre. Denn wer einmal Ehrenamt macht hört so schnell nicht auf
 - Aktive Unterstützung durch eine Stelle in der Verwaltung der Stadt. Möglichkeit der Darstellung der Vereine und Initiativen außerhalb der Presse.
 - Auf dem Weihnachtsmarkt sind einige Plätze noch frei. Wie wäre es mit ein/zwei Ständen die u.a. von Vereinen (im Wechsel) bewirtschaftet werden. Es wäre eine gute Werbung....
- Das Ehrenamt im Wandel
- Stärken
- Wir halten unsere Stadt lebendig
 - Aufmerksam machen über Dinge, die falsch oder gar nicht laufen
 - Wer sich einbringt zeigt Interesse, gestaltet mit und nimmt am gesellschaftlichen Leben mehr teil.
 - Anschieben von Prozessen
 - Die Stärken liegen für mich in der zielorientierten, freiwilligen und intrinsisch begründeten Teilhabe an der Stadt/ Stadtteil-Leben.
 - Die Umsetzung der Interessen der hier in Hagen lebenden Bevölkerung.
 - Dass man freier agieren kann, als wenn man für eine Behörde tätig ist
 - Entwicklung von eigener Persönlichkeit, positive Selbstwirksamkeitswahrnehmung, Stärkung von Eigenverantwortung, Resilienz Entwicklung, Sozialkompetenz
 - Die, die es machen, machen es eine längere Zeit
- Entwicklungspotenziale
- In unserem Sportverein als Vorsitzender
 - Bei der Unterstützung der „Rekrutierung“ von mehr Freiwilligen
 - Die Jugend hat großes Potential, aber leider wenig Interesse.

- Sich anwaltschaftlich auch auf politischer Ebene einzusetzen wird auch wenig anerkannt.
- Unterstützung/Schulung zur professionelleren Vorstandsarbeiten in den Trägervereinen
- Schön wäre, wenn man sein Engagement zeitlich befristet auch mal wechseln kann
- Zeitliche Begrenzung und ggf. Wechsel der Ehrenämter, um die Vielfalt besser kennenzulernen
- Es sollten mehr ehrenamtlichen Möglichkeiten für Vollzeitbeschäftigte angeboten werden, die ja tagsüber beruflich unterwegs sind und in diesem Zeitraum für Ehrenämter nicht zur Verfügung stehen
- Es dürfen keine öffentlichen Aufgaben in den Bereich des Ehrenamtlichen abgeschoben werden. Das Ehrenamt ist zusätzlich, nicht subsidiär.

ANLAGE 2

Freiwilligenzentrale Hagen



Freiwilligenzentrale Hagen e. V.
Rathausstr.13
58095 Hagen
Tel.: 02331 184170

Im Laufe Ihrer über 20-jährigen Geschichte hat sich die Freiwilligenzentrale Hagen immer wieder an den Wandel im Engagement angepasst und die aktuellen Herausforderungen angenommen. So ist aus der traditionellen, reinen Vermittlungsstelle eine kompetente, innovative und gut vernetzte Anlaufstelle entstanden.

Der vorliegende Bericht skizziert diesen Wandel kurz und ordnet ihn in überregionale Entwicklungen ein. Als ein Beispiel dafür werden die Aktivitäten der Freiwilligenzentrale Hagen bei den großen gesellschaftlichen Herausforderungen der letzten Jahre herangezogen.

Struktur und (Arbeits-)Grundlagen

Die Freiwilligenzentrale Hagen wurde kurz vor der Jahrtausendwende im Rahmen eines Projektes des Landes Nordrhein-Westfalen gegründet. Dies prägt bis heute die Trägerstruktur, da zunächst nur Wohlfahrtsverbände die Trägerschaft übernehmen konnten. Im Anschluss an die Projektförderung gelang mit der Gründung des Vereins zur Förderung des Ehrenamtes und bürgerschaftlichen Engagements in Hagen e. V., dem aktuell 14 Vereine und Verbände angehören, die nachhaltige Sicherung der Freiwilligenzentrale.

Der ursprünglichen Aufgabe, der Beratung und Vermittlung zwischen potentiellen Engagierten und Einrichtungen, kommt die Freiwilligenzentrale Hagen bis heute nach. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der persönlichen Beratung, basierend auf den Potentialen und Wünsche der Engagierten. Trotz ergänzender Angebote wie (sozialer) Medien und digitaler Beratung wird dieses Angebot der Freiwilligenzentrale unverändert gut angenommen, mit mindestens 200 persönlichen Beratungen im Jahr.

Organisationen und Vereinen bietet die Freiwilligenzentral Hagen Beratung zu den grundlegenden Rahmenbedingungen, z. B. Versicherungsschutz, rechtlichen Voraussetzungen, des bürgerschaftlichen Engagements an.

Die Grundlage für die Beratung bildet der Katalog der Möglichkeiten, der fortlaufend durch das Team der Freiwilligenzentrale aktualisiert wird.

Dieses Team setzt sich aus einer hauptamtlichen Leitung und einem etwa 20-köpfigen Team von Ehrenamtlichen zusammen. Die Engagierten bringen dabei multiprofessionelle und individuelle Kompetenzen ein, die maßgeblich zur Qualität und Entwicklung der Freiwilligenzentrale beitragen. Dabei bringen sich die meisten Engagierten rund drei Stunden wöchentlich ein.

Bis 2019 wurde die Leitung über eine zehnstündige Honorartätigkeit gesichert, gelegentlich um Stunden, z. B. für die Arbeit in der Flüchtlingskrise, ergänzt. Über eine Spende konnte für die Jahre 2020/2021 eine halbe Stelle für die Leitung finanziert werden.

Durch die Nutzung einer browserbasierten Datenbank und Postfächern, beides selbstredend DSGVO-konform, kann das Team auch außerhalb des Ladenlokals im Rathaus an der Volme arbeiten. So wird z. B. digitale Beratung via Videokonferenz möglich. Gerade in der Coronazeit oder während des Ausfalls der Räume nach dem Hochwasser im Sommer 2021 war das mobile, standortabhängige Arbeiten von besonderem Mehrwert.

Dem Zusammenspiel zwischen Haupt- und Ehrenamt ist es zu verdanken, dass die Freiwilligenzentrale neben der Beratung und der Werbung für bürgerschaftliches Engagement in Hagen auch diverse Projekte übernehmen konnte, die i. d. R. nicht gegenfinanziert sind. Dazu gehören die Vergabe der Hagener Ehrenamtskarte, die Notinseln und seit 2020 die Vereinsbegleiter, welche themenübergreifend Vorstände von Hagener Vereinen unterstützen, begleiten und qualifizieren.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit gilt es sowohl die Werbung für das bürgerschaftliche Engagement in Hagen allgemein als auch für die Freiwilligenzentrale, deren Projekte und Aktionen zu berücksichtigen.

Mit den wöchentlichen Ehrenamtsecken in den Printmedien, einer Bürgerfunkgruppe für das Ehrenamt, gemeinsamen Aktionen, z. B. auf dem Weihnachtsmarkt oder beim Markt der Möglichkeiten, oder Aushängen im Fenster der Freiwilligenzentrale wird für das Engagement in Hagen geworben. Dabei wird ein Mix aus traditionellen und sozialen Medien eingesetzt.

Weitere Aktivitäten wie der Wunschbaum für benachteiligte Kinder, der jährliche Dankeschönempfang für Hagener Engagierte, die 20 Aktionen zum 20-jähriges Jubiläum oder die Engagementspaziergänge im Rahmen des Urlaubskorbs ergänzen die Öffentlichkeitsarbeit, zeigen Einsatzfelder auf und drücken den Dank an die über 40.000 engagierten Hagener*innen aus.

Bei diesen Angeboten, Aktionen und Projekten kooperiert die Freiwilligenzentrale Hagen mit anderen Akteuren der Hagener Engagementlandschaft, bei den Vereinsbegleitern beispielsweise mit dem Paritätischen, Kreisgruppe Hagen, beim Wunschbaum mit dem

Caritasverband Hagen und beim Dankeschönempfang mit der Sparkasse HagenHerdecke und der Stadt Hagen.

Diese trägerübergreifende, vernetzende Arbeitsweise zeichnet die Freiwilligenzentrale Hagen aus. Nur gemeinsam mit Engagierten, Initiativen, Vereinen, Verwaltung und Trägern kann das Engagement in Hagen attraktiv gestaltet und die Bedingungen verbessert werden. Diese Vernetzung geht auch über die Stadtgrenzen hinaus. Die Freiwilligenzentrale Hagen arbeitet aktiv bei der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in NRW mit, ist Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft und in zwei regionalen Netzwerken.

Dabei versteht sich die Freiwilligenzentrale als ein Akteur der Engagementlandschaft und keinesfalls als Nadelöhr für Ehrenamtliche oder steuernde Einheit in dem Prozess. Vielmehr geht es darum Transparenz zu schaffen. Diese vernetzte Arbeitsweise macht die Freiwilligenzentrale zugleich zu einem interessanten Partner bei den gesellschaftlichen Herausforderungen der letzten Jahre.

Das Ladenlokal im Rathaus an der Volme bildet dabei den Ausgangspunkt für die vielfältigen Aktivitäten und hat sich auch dank der zentralen Lage zu einer wichtigen Anlaufstelle entwickelt. Es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass in der Wahrnehmung der Bürger*innen die Grenzen zwischen der Stadtverwaltung und der Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement verschwimmen. Die Haltung des Teams der Freiwilligenzentrale ist es, allen Besucher*innen weiterzuhelfen oder zumindest den nächsten kompetenten Ansprechpartner zu benennen. Folglich sind rund 50 Prozent der Kontakte während der Öffnungszeiten der Freiwilligenzentrale Vermittlungen zu anderen Verwaltungs- oder Beratungsstellen in Hagen.

Durch die zentrale Lage wird die Freiwilligenzentrale gern punktuell als Sammelpunkt bei Aktionen, z. B. dem jährlichen Wunschbaum oder Tornister für Geflüchtete oder Geschirrspenden für Hagen ist bunt, genutzt.

Vernachlässigt man durchlaufende Posten, siehe beispielsweise unten Komm An, so sind die Finanzen der Freiwilligenzentrale Hagen sehr begrenzt. Der Jahresetat, bis einschließlich 2019, weist, rein für die Freiwilligenzentrale Hagen und die bis hierhin beschriebenen Aufgaben, Einnahmen in Höhe von rund 37.000 € auf. Darin enthalten sind Zuwendungen der Stadt Hagen und die Mitgliedsbeiträge, sowie eine jährliche Spende. Rund 85 Prozent des Etats werden für die Miete, Honorare der hauptamtlichen Leitung, Buchhaltung und den Dankeschönempfang verausgabt. Für Infrastruktur, z. B. EDV-Betreuung, Büromaterial für 20 Mitarbeiter*innen, weitere Veranstaltungen und Anerkennungsaktionen oder Fahrtkosten des ehrenamtlichen Teams bleiben rund 5.000 €.

Notwendige Ausgaben, wie die Neugestaltung der Internetseite, sind nur durch ehrenamtliches Engagement oder Einzelspenden zu decken.

Die eng bemessenen Honorarstunden machen es zudem unmöglich Zeit für die Akquise weiterer Projektmittel einzusetzen.

Dennoch ist der Haushalt über die Jahre hinweg ausgeglichen, was zeigt, dass die finanziellen Ressourcen äußerst sparsam eingesetzt wurden und wirtschaftlich geplant und gearbeitet wurde.

So konnte beispielsweise ein Fahrzeug, das aus Spenden für die Flüchtlingsarbeit angeschafft wurde, statt der drei veranschlagten Jahre vier Jahre finanziert und zur Verfügung gestellt werden.

Über die zwei Dekaden hat die Freiwilligenzentrale ihr Aufgabenspektrum beständig ausgebaut, ohne dabei den Stundenumfang der hauptamtlichen Leitung anzupassen. In den Jahren 2016 bis 2019 wurde dies durch zusätzliche Ressourcen und Aufgaben, s. u., in der Flüchtlingsarbeit überbrückt. Für die Jahre 2020/2021 konnte einmalig eine größere Spende eingeworben werden, um die hauptamtliche Leitung mit einer versicherungspflichtigen halben Stelle zu sichern.

Eine langfristige (Personal-)Planung in der Freiwilligenzentrale ist folglich nicht gewährleistet.

Engagement im Wandel – Freiwilligenzentrale im Wandel

Engagement entwickelt sich, stetig und mit jeder gesellschaftlichen Herausforderung. Wurde die Freiwilligenzentrale ursprünglich als Vermittlungsstelle in traditionelle (soziale) Ehrenämter bei Vereinen und Verbänden gegründet, so hat sich dies in der letzten Dekade deutlich gewandelt.

Zu den gesetzten sozialen Themen, wie Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenarbeit oder Hilfen für Bedürftige, kommen neue Felder, z. B. Bildung, Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Partizipation. Zu den klassischen Strukturen, wie Vereinen, Gemeinden und Verbände, kommen neue Initiativen und Projekte.

Engagierte erkennen zunehmend die eigene Selbstwirksamkeit, suchen sich neue flexible, projektbezogene Engagementformen. Auch im Engagement ist der digitale Wandel zu sehen, ob als digitales Engagement oder durch neue Zugangswege.

Diese Entwicklungen stellen auch an die Freiwilligenzentrale Hagen neue Anforderungen.

Während in den meisten Vereinen oder Verbänden ein Freiwilligenmanagement zu finden ist, intern gibt es also ein Verständnis von Aufgaben, (Anerkennungs-)Haltung, Teilhabe

und den rechtlichen Rahmenbedingungen, haben gerade projektbezogene Initiativen oder kleinere Vereine hier einen erhöhten Beratungsbedarf. Zugleich erhöht sich der bürokratische Aufwand für Engagierte, z. B. bei der Planung von Veranstaltungen oder im Vereinsrecht.

Die Freiwilligenzentrale Hagen bietet den Engagierten eine Beratung an und nimmt eine Lotsenfunktion ein.

Dabei sind Versicherungsfragen, Hinweise auf Haftungen von Verantwortlichen, die Abgrenzung zum ersten Arbeitsmarkt, sowie zentrale Anerkennungsformate von zentraler Bedeutung. Zudem kann die Freiwilligenzentrale auf mögliche Synergien oder Doppelstrukturen hinweisen.

Um diesem Bedarf zu begegnen, initiiert die Freiwilligenzentrale Qualifizierungen, z. B. für Migrantenselbstorganisationen, finanziert über das BAMF, sowie Vernetzungsangebote und Fortbildungen für Vorstände.

Zumeist begleitet die Freiwilligenzentrale Hagen neue Projekt je nach Bedarf. In einigen Fällen übernimmt sie selbst die Koordination. Als beispielsweise im Jahr 2018 verschiedenen Schulleitungen auf die Freiwilligenzentrale zukamen, um auszuloten, ob und wie Engagierte in den Schulalltag eingebunden werden konnten, wurde in Kooperation mit dem Schulamt ein eigenes Projekt für Ehrenamt in der Grundschule aufgelegt.

Zentral bleiben die Freiwilligkeit und der Eigensinn im bürgerschaftlichen Engagement, sie können weder verordnet werden noch eingeschränkt werden. Hier ist eine neutrale Anlaufstelle von besonderem Wert für die Entwicklung des Engagements.

Engagement bei gesellschaftlichen Herausforderungen

Wie wertvoll eine gut vernetzte, fachlich kompetente, flexible und etablierte Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement ist, haben gerade die großen gesellschaftlichen Herausforderungen der letzten Jahre gezeigt.

In 2016 hat die Freiwilligenzentrale Hagen im Auftrag der Stadt Hagen die Koordination des Ehrenamts in der Flüchtlingsarbeit angenommen. Schwerpunkt der Arbeit waren die (dezentrale) Vernetzung, Austausch und Fortbildungen und die Implementierung von Freiwilligenmanagement zur nachhaltigen Gewinnung neuer Engagierter.

Die Freiwilligenzentrale arbeitete auch hier mit Verbänden, der Kommune, Vereinen und Initiativen kooperativ und trägerübergreifend zusammen.

Das Engagement für Geflüchtete war in den ersten Monaten überwältigend und geprägt durch spontane Hilfen. Dank der gut vernetzten Strukturen in Hagen, nicht zuletzt bei der Freiwilligenzentrale, konnten viele kurzfristige Hilfsangebote und langfristige Projekte initiiert werden, die in der Regel gut ineinandergriffen.

Für die weiteren Aufgaben in der Flüchtlingsarbeit finanzierte die Stadt Hagen bis 2019 zusätzliche 30, dann 20, und im letzten Jahr 12 Wochenstunden für die Leitung (Honorarkraft).

Durch die zusätzlichen Stunden wurden folgende Aufgaben umgesetzt:

- Verwaltung und Abrechnung der Komm An NRW-Mittel, Programmteil II
Bedarfsorientierte Maßnahmen vor Ort, bis Ende 2020, dann übernahm das Kommunale Integrationszentrum die Vergabe
- Koordination der Untergruppe Ehrenamt und Flüchtlinge des runden Tischs der Zuwanderung
Diese trägerübergreifenden Gespräche dienten der Abstimmung zwischen den Fachleuten der Verbände und Vereine untereinander sowie der Planung von gemeinsamen Aktionen, z. B. von Fortbildungen und Austauschtreffen.
- Koordination und Begleitung von Austauschtreffen und Supervisionsrunden für Engagierte
- Begleitung quartiersbezogener Austauschtreffen mit den Schwerpunkten Hohenlimburg, Haspe, Vorhalle, Boele
- Führen einer Liste der ehrenamtlichen Dolmetscher für die Geflüchteten, welche allen wichtigen Organisationen zur Verfügung stand
- Koordinationsgespräche mit verschiedenen Partnern in der Kommune
- Koordination von Austauschtreffen für Engagierte der Hagener „Kleiderkammern“
- Beteiligung am Tag des Flüchtlings/KulturMosaik
- Bereitstellung und spendenbasierte Finanzierung eines Kleinbusses für Aktivitäten von Engagierten und Geflüchteten
- Fortbildungen für Engagierte in der Flüchtlingsarbeit
(Asylrecht; Abschied, mit zusätzlichen Supervisionsangebot; Arbeitsmarktintegration; Sprachförderung u. v. m.)

Aus dem Nähkästchen:

Wie überwältigend die Hilfsbereitschaft war, hätte man sich vorher nicht vorstellen können. Zeitweise war die Rückrufliste in der Freiwilligenzentrale auf sechs Din-A4-

Seiten angewachsen. Sobald man mit einem Interessenten/einer Interessentin telefonierte, kamen unten gut vier bis fünf neuen Anfragen dazu.

Eine der wartenden Interessentinnen erkannte diese Herausforderung und entschloss sich spontan, sich der Freiwilligenzentrale anzuschließen, wo sie bis heute engagiert ist.

Zu den wichtigsten Lektionen aus der Flüchtlingskrise gehört zweifellos, dass die gute und vernetzte Zusammenarbeit aller Akteure in Hagen, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, ein Gewinn in den ersten Monaten und Jahren war.

Für die Freiwilligenzentrale war die erste Erfahrung mit einer derart überwältigenden Hilfsbereitschaft sehr lehrreich, auf welche eine Struktur mit nur einer hauptamtlichen 10-Stunden-Kraft nicht vorbereitet war und noch angemessen reagieren konnte.

Positiv ist die Kooperation mit der entsprechenden Fachstelle in der Stadtverwaltung zu bewerten.

Letztlich wurden über 3000 Engagierte vermittelt, eingesetzt und begleitet.

In Hagen haben sich rund 10 neue Vereine gegründet, welche auf Initiativen in der Flüchtlingskrise zurückgehen.

Diese lehrreichen Erfahrungen konnten in 2020 bei der Coronahilfe eingesetzt werden.

Nachfolgend eine kurze Auflistung der Aktivitäten der Freiwilligenzentrale im Rahmen der Coronahilfe:

- Anfrage durch Krisenstab, was die Freiwilligenzentrale leisten könne
- Binnen 24 Stunden wurden Konzepte für Einkaufshilfe und telefonischen Besuchsdienst erstellt.
Voraussetzung war die Unterstützung durch kommunale Mitarbeiter, da die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Freiwilligenzentrale der Risikogruppe angehören und bereits nach Hause geschickt wurden.
- Freiwilligenzentrale erweiterte die Datenbank um das Tool Coronahilfe, stellte den Raum, die Infrastruktur (inkl. Desinfektionsmittel), richtete eine coronaohilfe@ (und alle Variationen) Mailadresse ein und stellte die Telefonleitungen für die Coronahilfe zur Verfügung.
- Abfrage aller Engagierten durch Einwohnermelderegister (kommunale Mitarbeiter)
- Kommunikation über Medien und extra gefertigte Postkarten
- Einkaufshilfen
 - Handzettel/Spielregeln und Schreiben mit Siegel für größere Einkäufe der Engagierten; keine Beschwerden
 - Engagierte: 182 (Stand 30.06.2021)

Senioren: 57 (Stand 30.06.2021)

Anteil vergleichbar mit Angeboten in anderen Städten

- Telefonischer Besuchsdienst
 - Wenig nachgefragt, aber wichtig, sonst wäre Einkaufen oft der einzige soziale Kontakt gewesen.
 - Handzettel/Spielregeln und FAQ für die Engagierten zu Corona
- Abfrage aller Engagierten durch Einwohnermelderegister (kommunale Mitarbeiter)
- Kommunikation über Medien und extra gefertigte Postkarten
- Hilfs- oder Communitymasken
 - auf Wunsch der Feuerwehr und des Krisenstabs
 - Pflegeeinrichtungen, ambulant und stationär
(Ehrenamtliches Team der Freiwilligenzentrale erfragt aus dem Homeoffice bei stationären Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen des Betreuten Wohnens den aktuellen Bedarf an Masken.)
 - Plakate mit Aufruf erstellt und ausgehängt
 - Aktuell: 3200 (Stand 30.06.2021)
 - weitere Stoffspenden an Werkhof, Kooperation mit den Fahrern des Theaters
- Spende einer lokalen Stiftung für das Projekt Lesestoff, bei welchem Kinder aus Kitas und Grundschulen mit altersgerechter Literatur versorgt wurden. Hierzu wurden Bücher bei lokalen Buchhändlern geordert und über die Pädagogen auf unterschiedliche, teils kreative Weise an Kinder weitergegeben.
(Mitte April 2021 kehrte das Team der Freiwilligenzentrale in kleinen Teams für das Sortieren der Lieferungen zurück.)
Die Spende für das Projekt Lesestoff ist ein durchlaufender Posten für die Freiwilligenzentrale.
- Dankaktion im Herbst 2021 für alle Interessenten der Einkaufshilfe
- Fahrten zum Impfzentrum für Senior*innen
 - Handzettel/Spielregeln
 - Engagierte: 66 (Stand 30.06.2021)
 - Senioren: 32 (Stand 30.06.2021)
- Kurioses:
 - Ein Reinigungsunternehmen spendete spontan 600 Rollen Toilettenpapier, die an die Warenkörbe vermittelt wurden.
 - Anruf: „Habe Ihre Karte gefunden, ich wollte mich nur mal bedanken, dass Sie das alles organisieren und melde mich bei Bedarf.“

Durch den schnellen zusätzlichen, z. T. stundenweisen Einsatz von drei Mitarbeitern der Stadtverwaltung konnte die Hotline in der Freiwilligenzentrale direkt von Anfang an besetzt werden und so die erste Welle der Hilfsbereitschaft aufgefangen werden.

Entsprechend rund verlief auch die Vermittlung von Engagierten. Die Stadtdruckerei unterstützte bei der Erstellung und dem Druck der Plakate (Hilfsmasken) und der Postkarten (Einkäufe und tel. Besuchsdienst).

Zusätzliche Ausgaben, z. B. für die Datenbank oder die Dankeschönschokolade, konnten durch eine einmalige Zuwendung des Landes Nordrhein-Westfalen gedeckt werden.

Die eigentliche Arbeit der Freiwilligenzentrale ruhte in der Zeit nicht. Die reguläre Vermittlung und Beratung zum bürgerschaftlichen Engagement wurde über den ehrenamtlichen Mitarbeiter im Homeoffice weitergeführt, ebenso die Arbeit in den Projekten Notinsel und der Ehrenamtskarte.

Parallel wurde in der Coronazeit die ebenfalls vorliegende Engagementstrategie für Hagen erarbeitet.

Die Coronahilfe, welche die Freiwilligenzentrale in der Kürze der Zeit aufgebaut hat, war auch im überregionalen Vergleich gut aufgestellt, beispielgebend und zeigt einmal mehr, wie wichtig eine gut vernetzte Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement ist, gerade in Krisenzeiten.

Über den Tellerrand geschaut

Das Engagement erfährt in den letzten Jahren deutlich mehr Aufmerksamkeit auf Bundes- und Landesebene. Mit der Gründung der Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt in 2020 wurde erstmalig eine bundesweite Anlaufstelle für Engagement geschaffen. Ziel der Stiftung ist es, insbesondere in strukturschwachen Landesteilen das Ehrenamt nachhaltig zu stärken und die Digitalisierung im Engagement voranzutreiben.

Die Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen regt im Ziel 32 Folgendes an:

Die Einrichtung von lokalen Anlaufstellen für bürgerschaftliches Engagement in allen Städten, Gemeinden und Kreisen in Nordrhein-Westfalen wird empfohlen. Es wird empfohlen, in allen Städten, Gemeinden und Kreisen des Landes engagementfördernde Einrichtungen als Anlaufstellen einzurichten oder bereits bestehende Anlaufstellen fortzuführen. Die lokalen Anlaufstellen können beraten, vermitteln sowie Freiwillige und gemeinnützige Organisationen qualifizieren. Damit stärken sie das Engagement vor Ort. Die Anlaufstellen sollten weithin bekannt und

zuverlässig erreichbar sein. Kompetente Mitarbeitende sollten sie betreiben. Die Anlaufstellen können auf der kommunalen Ebene oder in den Vereins- und Verbandsstrukturen der Engagementlandschaft angesiedelt sein.

Sie sollten möglichst organisationsübergreifend agieren und als Vertreterinnen der Belange und Interessen Engagierter fungieren. Dafür können sie sich in Politik, Verwaltung, Wirtschaft sowie in lokalen Netzwerken einsetzen.

Die konkrete Ausgestaltung der Anlaufstellen sollte den jeweiligen lokalen Bedarfen und Möglichkeiten entsprechen. Wenn eine solche lokale Stelle neu eingerichtet wird, sind Doppelstrukturen zu vermeiden. [...]

Eine ebensolche lokale Anlaufstelle ist die Freiwilligenzentrale Hagen.

Jedoch bedarf es für eine adäquate Ausstattung und für die nachhaltige Sicherung dieser Anlaufstelle zusätzlicher finanzieller Ressourcen. Da hat Hagen im Landesvergleich noch Potential.

Als Orientierung können die Beispiele aus Gütersloh, Mülheim a. d. R., Herne oder Oberhausen dienen. In Gütersloh, 97.000 Einwohner, finanziert die Stadt eine volle Stelle, stellt zwei kostenlose Räume in einem zentral gelegenen Gebäude und 50.000 € für Werbung, u. a. für eine große Veranstaltung alle zwei Jahre.

In Mülheim a. d. R., 170.000 Einwohner, beteiligt sich die Stadt mit jährlich 185.000 € und übergibt Projekte und Mittel an das Centrum für bürgerschaftliches Engagement.

In Oberhausen, 210.000 Einwohner, ist die Freiwilligenagentur städtisch, mit einer vollen Stelle, plus Anteilen für eine Bürokrat und kostenlosen Räumen sowie kommunaler Infrastruktur.

Auch in Herne, 155.000 Einwohner, wird die Anlaufstelle von der Verwaltung betrieben, mit 1,5 Stellen, Räumen mit Infrastruktur und einem Etat für Anerkennung.

In Dortmund wurde die Freiwilligenagentur allein für den Bereich Anerkennung, das heißt Vergabe der Ehrenamtskarte, einer Ehrenamtsnadel und der Abwicklung eines Verfügungsfonds für Vereine, um eine halbe Stelle ergänzt.

Aus einem Papier der lagfa NRW zur aktuellen Situation (Coronabezug):

Die aktuelle Krise zeigt auch, dass die positiven Effekte nur dort gemessen werden, wo Engagementförderung nachhaltig (mit-)gedacht und aufgebaut wird.

Gerade jetzt wird in allen Städten eine nachhaltig gesicherte, transparente und lokale Strukturförderung für personelle Ressourcen und technische Ressourcen gebraucht, damit Freiwilligenagenturen eigenständig und in hoher Geschwindigkeit auf gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen reagieren können.

Nach der Krise ist vor der nächsten gesellschaftlichen Herausforderung. Nur wenn es gelingt, flächendeckend Anlaufstellen vor Ort auszubauen und mit den notwendigen Ressourcen auszustatten, können Freiwilligenagenturen das

Engagement besonders in Krisenzeiten kurzfristig, professionell und kontinuierlich organisieren und so zur Bewältigung einer gesellschaftlichen Krisensituation beitragen.

„Nach der Krise ist vor der nächsten gesellschaftlichen Herausforderung“, dies hat sich auch in der aktuellsten Herausforderung, der Hochwasserhilfe, erneut unter Beweis gestellt.

Resümee

Die Freiwilligenzentrale Hagen ist eine gut vernetzte und kompetente Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement. Sie ist selbst ein Ort des Engagements, der ein modernes, partizipatives Engagement lebt und damit auch für andere Einrichtungen und Verbände ein authentisches Beispiel gibt. Die Freiwilligenzentrale Hagen hat sich dem Wandel im Engagement gestellt, immer wieder neue Formate und Projekte initiiert, um diesem Wandel zu begegnen. Mit der Entwicklung der lokalen Engagementstrategie für Hagen konnte die Grundlage für ein lebendiges bürgerschaftliches Engagement gelegt werden.

Ob die Freiwilligenzentrale Hagen bei der Umsetzung eine aktive Rolle spielen kann, hängt maßgeblich von der finanziellen und personellen Ausstattung ab.

Dies gilt auch für die kommenden gesellschaftlichen Herausforderungen.